Fußball – Mehr als ein 1:0!

JAHRESBERICHT 2011

Vorwort des Vorstandes 3

Der Zukunftsmacher – Egidius Braun im Portrait 4

Die eventgewordene Schnittstelle: Das Benefiz-Länderspiel 10

Drei Fragen an DFB-Präsident Wolfgang Niersbach 11

Stichwort: Benefiz-Länderspiel 11

„Schwaben Allstars" unterstützen DFB-Stiftung Egidius Braun 12

1 Mexico-Hilfe

„Mexico-Hilfe": Dank Braun ist Fußball mehr als ein 1:0 14
U 17 besucht Waisenhaus „Casa de Cuna" 15
„Der DFB hat einfach geholfen" – Die Geschichte der Carla Maria Pietro 16
FC Böhringen engagiert sich für die Mexico-Hilfe 17
„Brauns Hartnäckigkeit hat mich überzeugt!" – Im Gespräch mit Hans-Peter Briegel 18

2 Osteuropa

Eine Chance zu überleben – Das Kinderkrankenhaus Nr. 16 in Charkow 20
Damit die Träume lebendig bleiben – Der Kinderkulturpalast in Charkow 22
Stichwort: Kindermissionswerk „Die Sternsinger" 24

3 Afrika

TogoHilfe Wangen – Bildung als Chance 26
1:0 für mehr als Zirkus – Das Zirkusprojekt Zip Zap in Südafrika 28

4 Fußball-Ferien-Freizeiten

Fußball-Ferien am Strand 30
Drei Fragen an BZgA-Direktorin Prof. Dr. Elisabeth Pott 31
Stichwort: Fußball-Ferien-Freizeiten 32

5 Förderanträge

Von Wildschweinen, Tanzpaaren und Feuerwerkskörpern 34
Stichwort: Förderanträge 35
Anderen beim Helfen helfen – „Ganz besondere Momente!" 36
Stichwort: Stiftung Deutsche Sporthilfe 37

Stiftungsgremien 38

Kuratoren im Portrait: Oliver Bierhoff – Der Held von Wembley 40

Gemeinsam helfen – Ihre Unterstützung für die Sozialstiftung des deutschen Fußballs 42

Impressum 42

FUSSBALL – MEHR ALS EIN 1:0!

Ganz vorne auf der Liste der wichtigen Ereignisse des Jahres 2011 steht das Benefiz-Länderspiel unserer Nationalmannschaft in Sinsheim gegen Uruguay, dessen Erlös die Basis für die Arbeit der DFB-Stiftung Egidius Braun und der anderen DFB-Stiftungen für weitere zwei Jahre ist.

Emotionell bedeutsam war die Feierstunde zu 25 Jahren Mexico-Hilfe – das klassische Projekt eines dauerhaften Engagements, heute noch Vorbild für inzwischen viele Projekte in Osteuropa und Afrika. Einmalig aber im Spendenaufkommen: Nach wie vor trägt sich die Mexico-Hilfe ausschließlich aus Spenden. Mittel aus dem Benefiz-Länderspiel wurden dafür noch nie benötigt. Auch ein Symbol für die Kraft einer Idee …

Für die Mexico-Hilfe („1:0 für ein Zuhause"), Osteuropa („1:0 für Kinder in Not"), Afrika („1:0 für eine Kultur der Kinder") haben wir für unsere Partnerprojekte eine Fünf-Jahres-Planung, beginnend im Jahr 2011, in Gang gesetzt. Damit kann vor Ort solide und abgesichert gearbeitet werden.

In diesen Tagen wird es, passend zur Europameisterschaft, gemeinsam mit unserem Partner, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger", eine Buchveröffentlichung geben. „Kinder(t)räume in Osteuropa", um zu zeigen, dass auch im Zeitalter der EU noch vieles getan werden muss. Die Berichte über die Projekte in Charkow sind als „Leseprobe" vorab Teil dieses Berichtes. Nationalspieler und Sternsinger bauen Brücken zu Kindern in Not – das wird auch während der EM so sein, wenn unsere Projekte eine unmittelbare Aufmerksamkeit erfahren. Das ist vor dem Hintergrund der höchsten sportlichen Konzentration und den komplizierten politischen Hintergründen ein umso bedeutsameres Signal. Und alles andere als eine Selbstverständlichkeit – oder vielleicht doch selbstverständlich?

Unsere Nationalspieler haben vielleicht viel mehr als viele meinen einen verantwortungsvollen Blick auf das Ganze entwickelt! Fußball – Mehr als ein 1:0! Egidius Braun ist stolz auf seine „Enkel" …

In Deutschland selbst versuchen wir auch den ein oder anderen Denkanstoß zu geben, wenn wir eine Gewaltstudie initiieren oder nach dem Motto „1:0 für mehr als Fußball" unsere Fußball-Ferien-Freizeiten dazu benutzen, die Ideen aus den Aktionen unseres Partners, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, „Kinder stark machen", „Alkoholfrei Sport genießen" und „Gut drauf" den Vereinen nahe zu bringen.

Schließlich und endlich berichten wir über die Vielfalt von kleinen und kleinsten Initiativen, die mit einer kleinen Zuwendung ein wenig Anerkennung und Flankenschutz zugleich erhalten – 1:0 für helfende Hände …

… und genau so soll es sein!

Dr. h. c. Egidius Braun
Vorsitzender

Karl Rothmund
Geschäftsführender
Vorsitzender

Horst R. Schmidt
Schatzmeister

Wolfgang Watzke
Geschäftsführer

DER ZUKUNFTS-MACHER

Als Egidius Braun 1992 zum achten Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes gewählt wurde, war Nachhaltigkeit ein für einen Sportverband gänzlich ungebräuchlicher Begriff. Heute ist er in aller Munde. Dr. Alexandra Hildebrandt, DFB-Nachhaltigkeitsbeauftragte, über Brauns nachhaltiges Wirken.

Es ist sehr leicht, große Sätze über Nachhaltigkeit zu veröffentlichen. Doch sie werden oft und ohne Nutzen gelesen. Nachhaltigkeit findet auch nicht auf dem roten Teppich statt, sondern auf festem Boden, tief verwurzelt im eigenen Leben. Zahlenwerk und Sachstandsberichte sind das eine; die Menschen dort abzuholen, wo sie im Innersten ansprechbar sind, das andere. Hier braucht es Vorbilder und Geschichten, denen sie gern folgen, die ihnen zeigen, dass das, was zunächst abstrakt anmutet, mit ihnen zu tun hat.

Die Vermittlung von Nachhaltigkeit, die auch im Fußball vor allem eine Lebenseinstellung und Haltung ist, braucht zudem gute Kommunikatoren und Verbinder, die das „Dazwischen" lieben. Sie wissen, dass Schwarz oder Weiß allein die Welt zwar einfacher erscheinen lassen, aber Neues meistens in „Grauzonen" entsteht: dort, wo es keine Abgrenzung gibt, sondern Veränderung. Oft werden Funktionäre mit „Grau" in Zusammenhang gebracht, einer Farbe, die für Starrheit und Phantasielosigkeit steht. Nicht so bei Egidius Braun, bei dem dieser „Zwischenton" mit Erfahrung, Weisheit und Würde verbunden ist, und für den „ein Gramm Arbeit mehr wog als ein Kilo Worte". Dabei empfand er den Begriff „Funktionär" niemals als Schimpfwort, sondern als ehrenvollen Auftrag. Er sah sich als Diener seines Amtes – eine wichtige Voraussetzung dafür, die eigene Macht demütig und respektvoll auszuführen und dort etwas zu bewegen, wo es eine Verpflichtung zur Äußerung oder zum Handeln gibt.

Von seiner Einstellung können Führungskräfte in Unternehmen und Organisationen noch heute gleichermaßen lernen: Denn er erlag nie der Verführung der Ichblähung und wusste, dass sich Macht, die ausgeübt wird, auch verbraucht. Begeisterungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen waren ihm immer wichtiger als Autorität. Die Erkenntnis des Kirchenvaters Augustinus leuchtet über ihm und allen, die ihr Leben in diesem Sinne teilen: „Nur wer selbst brennt, kann andere entzünden."

Braun nie Bedenkenträger

Nie war Egidius Braun der Bedenkenträger einer „Zentralverwaltung", in der gelenkt, reguliert und abgesichert wird. „Der DFB", sagte er in seiner Rede zum DFB-Bundestag 1995, „das ist für viele eine elitäre Fußball-Verwaltungsgesellschaft mit Monopolstellung, Machtfülle, egoistischen Funktionären ... Das sitzt; dem müssen wir entgegnen." So setzte er sich dafür ein, dass die Organisationsstruktur des DFB und die dortigen Entscheidungsfindungen noch transparenter wurden: „Aufklärungsarbeit, welcher Ausschuss entscheidet was? Welche Instanz entscheidet über dies?" (Rede zum DFB-Bundestag 1995). Er war Ermöglicher statt Bremser, dem bewusst war, dass nur, wer sich auch emotional bewegt, etwas bewegen und bewirken kann, und dass in einem wirklichen Entwicklungsprozess und Wandel die Selbstorganisation aller beteiligten Akteure ein zentrales Element ist. In seiner Antrittsrede beim DFB-Bundestag am 24. Oktober 1992 in Berlin heißt es: „Noch eine Unter-

Januar
Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) bündelt seine vielfältige gesellschaftspolitische Arbeit in einer Nachhaltigkeitskommission. Das Gremium wird geführt von Karl Rothmund, dem geschäftsführenden Vorsitzenden der DFB-Stiftung Egidius Braun. Zu den 16 Kommissionsmitgliedern gehört auch Stiftungsgeschäftsführer Wolfgang Watzke.

Februar
Gemeinsam mit TV-Star Veronica Ferres erspielte Stiftungskurator Oliver Bierhoff in der Fernsehshow „Star Quiz mit Kai Pflaume" 150.000 Euro. Bierhoffs Anteil in Höhe von 75.000 Euro kam der Mexico-Hilfe zugute. Der Nationalmannschaftsmanager ist seit langen Jahren für das Hilfswerk engagiert.

März
Im März besuchte Steffi Jones Mexiko. Die Präsidentin des Organisationskomitees der Frauen-Weltmeisterschaft 2011 war dabei auch in verschiedenen Hilfsprojekten der DFB-Stiftung Egidius Braun zu Gast. Gemeinsam mit dem Aachener Kindermissionswerk „Die Sternsinger" engagiert sich die Stiftung seit 1986 in dem lateinamerikanischen Land.

suchung, noch ein Gutachten – das hilft uns nicht … Was Not tut, sind neue Ideen, die ausprobiert werden und nach positiver Erfahrung anderswo übernommen werden.“ Damit meinte er weder Sprunghaftigkeit noch hektisches Agieren. Er plädierte für Kontinuität und für die Einheit der Organisation – dafür, das Richtige weiterzuverfolgen, aber gleichzeitig verantwortungsvoll, kreativ und offen für den Wandel zu bleiben.

Zwanzig Jahre später argumentiert der neu gewählte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach anlässlich seiner Antrittsrede in Frankfurt ähnlich, wenn er sagt, dass der DFB eine Weiterentwicklung in allen Bereichen braucht: eine „Evolution“. Er bekannte sich sogar dazu, konservativ zu sein – nämlich im wahrsten Sinne des Wortes. Es geht ihm wie Egidius Braun um das Bewahren traditioneller und zeitloser Werte innerhalb des Systems Fußball: „Bei mir ist die Überschrift ‘Evolution, Weiterentwicklung, Wachsein, Beobachten, wohin der Ball läuft’. Und an den ersten Platz stelle ich die Einheit des Fußballs. Es ist die Einheit von Spitze und Breite, von Profis und Amateuren.“

„Unten fest verankert sein“

Die Bündelung von Profisport und Breitensport unter einem Dach war auch für seinen Vorgänger Dr. Theo Zwanziger ein wesentliches Fundament für die Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten im deutschen Sport. Die Aussage von Egidius Braun galt gewissermaßen auch für ihn: „Ich benutze die Nationalmannschaft, um anderes tun zu können.“ Die Vorbildfunktion der Nationalmannschaft und die Attraktivität des Bundesligafußballs sind die sichtbare Spitze, die jene Begeisterung auslöst, die auch Kinder und Jugendliche in die Vereine strömen lässt. Die Zeit, die ihnen dort gewidmet wird, ist eine Investition in die Zukunft. Dabei bedingen sich die großen und kleinen Vereine wie die Teile eines starken Baumes, der sich ohne ein stabiles Wurzelwerk nicht entfalten kann. Werden die Wurzeln vernachlässigt, „dann werden oben am Baum ganz schnell die Blätter welken“, wiederholte Egidius Braun häufig und nahm dabei auch in Kauf, als Fußball- und Sozialromantiker etikettiert zu werden. Er sah sich vielfach bestätigt durch die weise Formulierung von Konrad Adenauer: „Wer oben etwas bewirken will, muss unten fest verankert sein.“

Glänzender Repräsentant

Wer etwas verändern will, muss zu vielem bereit, aber nicht zu allem fähig sein. Egidius Braun war nicht nur pragmatisch und bodenständig, sondern auch unbeugsam.

April

Nach den schrecklichen Naturkatastrophen in Japan gingen spontane Spenden auf den Konten der DFB-Stiftung Egidius Braun ein. Motiviert davon rief die Stiftung gemeinsam mit Pierre Littbarski zu einer großen Spendenaktion auf. Über den eigenen Internetauftritt und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußball-Bund und der DFB-Medien GmbH wurden alle deutschen Fußballvereine zur Hilfe aufgerufen.

Mai

Der Nettoerlös des Länderspiels Deutschland gegen Uruguay am 29. Mai 2011 in Sinsheim ging komplett an die drei DFB-Stiftungen sowie die Bundesliga-Stiftung. Die DFB-Stiftung Egidius Braun ist seit 2001 der Veranstalter der weltweit einzigartigen Benefiz-Partie. Der Netto-Erlös liegt bei rund 4,3 Millionen Euro.

Juni

Im Juni besuchte die U 17-Nationalmannschaft die Casa de Cuna in Querétaro. Dort, wo 1986 die Geschichte der Mexico-Hilfe begann, übergab das Team um Trainer Steffen Freund einige Fußbälle und T-Shirts an die Kinder. Die U 17-Nationalmannschaft nahm im Sommer 2011 in Mexiko an der Junioren-Weltmeisterschaft teil.

Weggefährten beschreiben ihn liebevoll als querköpfig und stur, wenn er unbedingt auf den Weg bringen wollte, was er als zwingend notwendig erkannt hat: „Wenn es Spitz auf Knopf steht, bringt ihn niemand mehr von seiner Linie ab“, so die Frankfurter Rundschau im Februar 1995 zu seinem 70. Geburtstag. Ob als Schatzmeister oder Präsident: Der Weg war für ihn immer schon das Ziel des Gelingens. Im Englischen gibt es kein Wort für „Gelingen“, sondern nur „success“, was bedeutet, zielfixiert zu sein, aber nicht prozessorientiert. Im Chinesischen dagegen heißt es „Der Weg ist das Ziel“, was nichts anderes bedeutet, als dass es auf die Gestaltung von (Schaffens-)Prozessen ankommt, bei denen das Ziel „unterwegs“ erreicht wird. Er hat es „hartnäckig, akribisch, penibel, zuweilen sogar pedantisch“ verfolgt. Dafür wurde er von seinen Weggefährten bewundert – zumal das „von ihm abgesteckte Spielfeld weitaus größer war als die 110 mal 60 Meter eines Fußballplatzes, auch nicht beschränkt auf den DFB, sondern ausgedehnt auf alle gesellschaftlichen Ebenen“. Er war eben ein „Macher“, so Horst R. Schmidt, „der unendlich viel machbar machte, und außerdem ein glänzender Repräsentant.“

Gesellschaftspolitisch sind Macher wie er unverzichtbar, weil sie „Mensch“ sind, an Querverbindungen interessiert, und in ihrem ganzheitlichen Wirken deutlich machen, dass man nicht nur Zahlen addieren darf, sondern immer wissen muss, dass Menschen „im Spiel“ sind, die man zu gewinnen hat, um etwas durch Sport mit seinen Einflüssen und ungeahnten Möglichkeiten zu bewirken. Ein wichtiger Antrieb, sich zu engagieren, waren für ihn neben der Liebe auch Demut, die für ihn neben der Empathie die wichtigste Haltung des Menschen ist: Demut ist die Basis des Mitgefühls, ohne sie besteht die Gefahr, dass sich Hochmut einschleicht und ein falsches Selbstbild entsteht.

Sein Handeln und Engagement wurde durch sein Lebensmotto „Fußball – Mehr als ein 1:0“ bestimmt. Für den DFB konzipierte er die sogenannte Drei-Säulen-Theorie (Leistungssport, Breitensport und soziales Engagement), die immer mit folgenden Grundsatzfragen eng verbunden war: Was dient den Vereinen? Hat unser Handeln einen sozialen Bezug? Steigert es das Ansehen des Fußballsports? Die Menschen in den Vereinen sollten spüren, dass der Verband für sie da ist, ihre Probleme versteht und bei Problemlösungen hilft. Vereinsservice war für ihn nicht nur Programm, sondern auch Herzenssache. Um diese Aufgaben zu bewältigen, braucht es „Unternehmer“ – und das sind alle, die etwas „unternehmen“ und nicht managen.

Wie sehr ihn das Wesen des Unternehmertums prägte, zeigen Stationen seiner Biografie: Er war Volontär in einem Aachener Export- und Importunternehmen für Agrarprodukte und übernahm nach nur drei Wochen dort die Aufgaben einer Führungskraft und wurde mit 21 Jahren Treuhänder der Firma. Dabei ist er immer er selbst geblieben.

Ethik – kein lästiges Hindernis

Zu Beginn der Französischen Revolution machte Graf Mirabeau auf einen Abgeordneten aus der nordfranzösischen Stadt Arras aufmerksam, den noch niemand kannte – es war Robespierre: „Der wird es weit bringen; denn er glaubt alles, was er sagt.“ Das heißt auch, dass Moral nur dort Fuß fasst, wo sie auch vorgelebt und „Rücksicht“ genommen wird. Denn vorwärts kommt nur, wer seine Mannschaft „abgeholt“ hat. Schon Jesus von Nazareth, für viele Menschen der Inbegriff des Retters, Rebellen und Sinnstifters, fragte die zwölf Apostel stets nach ihrer Bereitschaft, ihm zu folgen: „Seid ihr bei mir?“

Egidius Braun, der auch liebevoll „Pater Braun“ genannt wurde, achtete darauf, dass er alle mitnahm und sorgend Anteil an ihnen nahm. Unvergessen ist seine beeindruckende Reaktion, als während der Fußball-Weltmeisterschaft im Juni 1998 in Lens deutsche Hooligans den französischen Gendarmen Daniel Nivel fast zu Tode schlugen. Er demonstrierte Mitgefühl und teilte das Leid mit dem Opfer, verfiel nicht in die geschäftige Routine eines „Managers“, sondern blieb ein humanitärer

Juli

Freunde und Weggefährten hatten sie neben ihren Familien eingeladen, um gemeinsam ihren 50. Geburtstag zu feiern. Claus Adelmann vom Fußball-Verband Mittelrhein und Wolfgang Möbius vom Deutschen Fußball-Bund baten, statt üblicher Präsente, um eine Spende für Kinder mit Handicap in Charkow/Ukraine.

August

Es war ein besonderes Ereignis, das mit vielen Gästen im Weißen Saal des Aachener Rathauses begangen wurde: Die Mexico-Hilfe feierte ihr 25-jähriges Jubiläum. Dr. Theo Zwanziger, Franz Beckenbauer, Rudi Völler, Toni Schumacher und Horst R. Schmidt kamen wie viele andere in die Domstadt, um mit Egidius und Marianne Braun diesen Tag zu feiern.

September

Das psychosoziale und therapeutische Beratungszentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende „Refugio“ ist das einzige seiner Art in Norddeutschland. Die DFB-Stiftung Egidius Braun unterstützte die Arbeit der Einrichtung mit 2.000 Euro. Den Scheck überbrachte Dieter Stumpe, der Beauftragte für Sozial- und Gesellschaftspolitik des Bremer Fußball-Verbandes.

„Unternehmer", der nach Wegen suchte, das Leid zu lindern. Bereits fünf Jahre zuvor beim DFB-Bundestag in Berlin bezog er Stellung und bekannte öffentlich seine Abscheu der Gewalt gegen jeden Menschen: „Über Gesetze kann ich diskutieren, über Gewaltanwendung nicht. Wer rassistische Parolen brüllt, wer Brandsätze auf Kinder wirft, wer rohe Gewalt gegen andere Menschen anwendet, hat kein Argument mehr für sich; er ist ein Krimineller".

Ethik war für Egidius Braun kein lästiges Hindernis, sondern elementare Voraussetzung für nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Erfolg im Fußball. Persönliche Integrität war für ihn das Rückgrat für einen verlässlichen Wertekompass. Schon als junger Mann besaß er die Tugenden eines Ehrbaren Kaufmanns, die auch seine spätere Arbeit prägten. Denn er handelte auch beim DFB nach dem Grundsatz der Nachhaltigkeit, dass nie mehr ausgegeben werden darf, als eingenommen wird. Egidius Braun verfolgte, um die Finanzen zu konsolidieren, denselben Weg, der ihn als Unternehmer („Kartoffel-Braun") erfolgreich gemacht hat: Er drängte auf Sparsamkeit, um die finanzielle Unabhängigkeit des Verbandes zu sichern.

Seit 60 Jahren beim SV Breinig

Nachdem er seinem Vater mit 26 Jahren als erster Mann in die Führungsspitze des SV Breinig folgte, ließ sich der Aufstieg zu höchsten Ämtern im Fußball-Verband Mittelrhein (FVM), im Westdeutschen Fußball-Verband, im DFB, in der Europäischen Fußball-Union (UEFA) und im Fußball-Weltverband FIFA nicht mehr aufhalten. Bereits in seiner Antrittsrede als FVM-Präsident setzte er sich für die Einheit des Fußballs ein: „Lizenzfußball und Amateurfußball sind beide unter einem Dach, in einem Lager, und jeder braucht den anderen. Die einen den Leistungssport als Stimulanz für den gesamten Fußballsport, die anderen die ganze Breite des Sports als echten Aufbau und nie versagenden Quell des Nachwuchses." Auch die Anliegen der Kinder, damals vor allem die türkischen, lagen ihm am Herzen. „In zwanzig Jahren", sagte der 48-Jährige, „werden möglicherweise diese Kinder noch in unserem Land leben. Und unser Verhalten wird für sie ein Maßstab dafür sein, wie sie sich bei uns sozial einordnen und wie sie uns als Menschen beurteilen." Von Diversity-Management hat damals noch niemand gesprochen. Es brauchte diese Begrifflichkeit auch nicht, weil „Vielfalt" selbstverständlich gelebt wurde, denn die Sehnsüchte der Menschen sind überall gleich – sie wollen Frieden und Glück, egal in welcher Kultur sie leben.

Egidius Braun war von Beginn an dabei, als sich Fußball-Vereine der Integration ausländischer Bürger öffneten. Im Dreiländereck Aachen-Maastricht-Lüttich initiierte er in den 1970er Jahren zahlreiche Kontakte zu Vereinen im benachbarten Ausland. Die Integrationsprogramme für Ausländer und eine Jugendförderung auf breiter Ebene gehören zu den herausragenden Leistungen während seiner FVM-Präsidentschaft. Fußball als Mittel zur Toleranz, Integration und Völkerverständigung war sein großes und dauerhaftes Thema. Später gründete er das DFB-Jugendwerk, das durch internationale Verbandsjugendhilfe sehr engagiert für den Fußball in Osteuropa eintrat

Oktober
Mit rund 1,4 Millionen Euro wird sich die DFB-Stiftung Egidius Braun im Jahr 2012 in ihren fünf Stiftungsschwerpunkten engagieren. Gerade im EM-Jahr liegt der Fokus des Stiftungsengagements auf Hilfsprogrammen in Polen und der Ukraine. Das beschloss das Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun im Rahmen seiner Sitzung im Oktober in der Frankfurter DFB-Zentrale.

November
Sicherheit im Fußball – ein wichtiges Gut. Um das zu schützen, werden eine Vielzahl von Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen getroffen. Wie das Zusammenspiel der Akteure von DFB, DFL, DFB-Regional- und Landesverbänden, Fans, Fanprojekten, KOS, Polizei, privaten Sicherheitsunternehmen und Justiz konkret aussieht, hat die TU Darmstadt im Auftrag der DFB-Stiftung Egidius Braun untersucht.

Deutsche Sporthilfe
Leistung. Fairplay. Miteinander.

Dezember
Die DFB-Stiftung Egidius Braun hat im Jahr 2011 erneut 30.000 Euro für zehn behinderte Nachwuchssportler gestiftet, die zu den paralympischen Toptalenten in Deutschland gehören und größtenteils bei den Paralympics 2012 in London Chancen auf eine Endkampfteilnahme haben. Die Stiftung hilft damit der Deutschen Sporthilfe beim Helfen.

und sich für die Integration der Landesverbände in den neuen Bundesländern einsetzte, damit auch im Fußball zusammenwächst, was zusammengehört.

Doch die erste Reihe hat Egidius Braun nie gesucht. Vielmehr ist sie auf ihn zugekommen – aus einem traurigen Grund: Als Hermann Neuberger 1992 einem Krebsleiden erlag, wurde Braun, bislang verantwortlich für die Finanzen, sein Nachfolger. Dabei versuchte er nie, seine Vorgänger zu kopieren. Er hatte seine eigenen Vorstellungen, wie man solche Ämter ausfüllen und einen traditionellen Verband wie den DFB führen muss: Er war hart in der Sache, gradlinig, mitunter auch ungeduldig und schonungslos sich selbst gegenüber. Sein altgriechischer Vorname Egidius bedeutet so viel wie „Schildhalter", der er als DFB-Präsident immer war, denn er fühlte sich an das gebunden, was darauf an Lebensaufgaben stand: Kampf für die Gleichberechtigung zwischen Profi- und Amateursport, Stärkung der Vereine als Keimzellen des Fußballs, bürgerschaftliches Engagement, Verlässlichkeit und ehrliche Kommunikation.

Bereits 1973 sagte er auf einer Verbandstagung: „Wir müssen der Öffentlichkeitsarbeit weit mehr Bedeutung beimessen als bisher." Ehrliche Berichterstattung sei eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt. Egidius Braun hat für das Thema „Nachhaltigkeit" als Pionier prozesshafte Übersetzungsarbeit geleistet. Zentrale Grundregeln der Nachhaltigkeitskommunikation heißen deshalb noch heute: Verstehbarkeit, Gestaltbarkeit und Sinnhaftigkeit. Mit einer verstärkten Medienarbeit wollte er unter anderem erreichen, dass nicht nur das Ansehen des Verbandes in der Öffentlichkeit verbessert und den Leistungen entsprechend dargestellt wird, sondern dass vor allem die Werte, die der Fußball vermittelt, in sämtlichen Medien eine nachhaltige und positive Resonanz finden. Das englische Wort für „Wert" („value") kommt vom lateinischen Wort „valere", das stark sein und gesund sein bedeutet. Werte geben also Stabilität. In den Anfangszeiten des bundesdeutschen Fußballs bewegten sich noch viele Amateure auf dem Spielfeld, denen es um die Freude am Fußball ging. Inzwischen haben sich Profifußballer zu Privatunternehmern mit Managern und Beratern entwickelt.

Gegen das Profitstreben

Schon in den siebziger Jahren sprach sich der Finanz- und Steuerfachmann Egidius Braun gegen eine Überbezahlung der Profis aus. Er sah darin die Gefahr eines Imageverlusts für den gesamten Fußball, „der vom großen Heer der Amateurvereine getragen wird". Und er las all denen die Leviten, die glaubten, aus Steuergeldern Profigehälter bezahlen zu können. Er trat zwar für den Berufsfußball ein, allerdings war er der Meinung, dass Profifußballer nur in dem Maße bezahlt werden, „wie sie durch ihre Leistungen in der Lage sind, Zuschauer anzuziehen und damit die Kassen zu füllen". Gewinnen oder verlieren, kann und darf „es" nicht sein, war sein Credo. Seit seiner Mitarbeit in den höchsten nationalen und internationalen Gremien bemühte sich Egidius Braun verstärkt darum, das hemmungslose Profitstreben in angemessenen Grenzen zu halten. Auch warnte er davor, Fußball mit einem Dukatenesel zu verwechseln und ihn zu einer Unterhaltungsware, einem Event, verkommen zu lassen: „Wenn der Fußball nur noch eine Abteilung der Unterhaltungsbranche sein sollte, dann wäre es nicht mehr meine Welt", betonte er. Dabei lehnte er Kommerzialisierung keineswegs ab, sondern plädierte für Augenmaß. Das bedeutet auch, auf kurzfristige Vorteile zu verzichten und Wirtschaften als langfristiges Schaffen von Werten zu betrachten.

Unmittelbar vor den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Deutschen Fußball-Bundes in Leipzig warnte Braun in einem Interview der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vor einem überbordenden Turbokapitalismus im Fußball: „Ich weiß nicht, ob mein Nachfolger noch die Möglichkeit hat, sich gegen den möglicherweise drohenden Manchester-Kapitalismus zu wehren. Manchester-Kapitalismus heißt, Geld einzusetzen, wo das Geld verspricht, Profit zu bringen." Fußball darf nicht von Geschäftemachern missbraucht werden – es ist kein Millionenspiel, sondern ein Spiel von Millionen Menschen, die das eigentliche Kapital sind.

Egidius Braun ging es immer (auch) um Lebenssinn, den Geld allein nicht stiften kann. Doch ohne Geld ist vieles Sinnvolle und Nachhaltige auch nicht möglich. Es kommt auf die Balance und das „Wie" an: So konnten für die Mexico-Hilfe, die 1986 während der Weltmeisterschaft in Mexiko von ihm initiiert und seitdem von Fußball-Persönlichkeiten wie Franz Beckenbauer, Rudi Völler, Karl-Heinz Rummenigge oder Jürgen Klinsmann unterstützt wurde, siebenstellige Beträge gesammelt und dem guten Zweck vor Ort zugeführt werden. Dabei handelte es sich hier um keine Einbahnstraße: „Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, ein Beweis dafür, dass wir gemeinsam handeln müssen, um in der Zukunft zu bestehen. Das Konzept des Nationalstaats, der sich hinter einer Mauer verstecken kann, gehört der Vergangenheit an. Es geht nicht mehr an, dass jemand sagt: ‚Ich lebe ganz gut, sollen die anderen

doch sehen, wie sie zurechtkommen.' Keiner kann ohne den anderen leben." So die Kernaussage seiner Rede anlässlich der Verleihung des „Tecelote de Oro" der Universidad Autónoma de Guadalajara (Mexiko, April 1997). Auch für die Nachwuchsförderung in Bulgarien, für karitative Maßnahmen in Moldawien, für die Soforthilfe nach dem katastrophalen Erdbeben in der Türkei hat er sich eingesetzt wie kaum ein anderer Sportfunktionär.

Sinn in der eigenen Arbeit zu sehen, ist bedeutender als der persönliche Profit. Auch möchten die meisten Menschen das Gefühl haben, dass sie mit ihrer Tätigkeit zu einem bestimmten Zweck beitragen. Deshalb ist das Ehrenamt das tragende Element einer nachhaltig ausgerichteten Gesellschaft. Es schafft nicht nur materielle Werte, sondern auch unersetzliche geistige und soziale. „Unsere Ehrenamtlichen sind ein großes Heer von Sozialarbeitern, die wir gerade in Zeiten benötigen, in denen unsere Kinder und Jugendlichen besonders Halt und Orientierung suchen", sagte er in seiner Rede zum DFB-Bundestag 1995. Wichtig ist dabei die Anbindung der Ehrenamtlichen in den vielen Vereinen an die sportliche Spitze. Sie sind das eigentliche Wurzelwerk der Nachhaltigkeit.

„Was kann ich tun?"

Wer sich mit dem Leben und Wirken von Egidius Braun beschäftigt hat, weiß, was dieses Thema wirklich bedeutet – keine Definition, Podiumsdiskussion, kein Werbespot dringt so tief ins Bewusstsein wie eine solche Biografie, die lehrt, dass es immer auch darauf ankommt, den Blick vom eigenen unmittelbaren Verantwortungsbereich weg auf das Ganze der Gesellschaft zu richten. Die entscheidende Frage muss lauten: „Was kann ich tun, um dafür einen wesentlichen Beitrag zu leisten?"

Ihn beschäftigte aber auch die Kernfrage, welche Fähigkeiten wir brauchen, um unsere Welt als Lebensraum zu erhalten und zugleich allen Menschen die Chance zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse in Gegenwart und Zukunft zu ermöglichen. Im Zusammenhang mit den Aufgaben und Zielen des DFB schloss er seine Rede zum DFB-Bundestag 1995 mit einer Reflexion über die Zukunft und zitierte einen Trendforscher: „Die Zukunft ist kein Objekt der Erkenntnis, sondern des Handelns. Ich kann zwar nicht wissen, was die Zukunft bringt, aber ich kann – lassen Sie mich umformulieren – wir können darüber bestimmen, was wir in der Zukunft zu unternehmen gedenken."

Es ging ihm bei allem, was er tat, darum, begreifbar zu machen, dass das eigene Handeln immer Konsequenzen hat und zwischen verschiedenen Handlungsalternativen gewählt werden muss. Auf der Basis eigener Entscheidungen entwickeln sich dann Werte und Haltungen, die zur Übernahme von Verantwortung befähigen und den ganzheitlichen Blick für globale Herausforderungen schulen.

2010 hat das DFB-Präsidium unter Leitung von Dr. Theo Zwanziger die DFB-Kommission Nachhaltigkeit einberufen und beauftragt, neue Ideen zu entwickeln und dem Nachhaltigkeitsengagement des Verbandes ein schärferes Profil zu geben. Ein Blick zurück auf das Leben und Wirken von Egidius Braun kann und sollte dabei ein entscheidender Wegweiser sein, denn er war einer der wichtigsten Vermittler der Nachhaltigkeit – lange bevor der Begriff „zentral" wurde im Verband. Zeugnis davon legt seine Rede aus Anlass der Verleihung des „Tecelote de Oro" der Universidad Autónoma de Guadalajara im April 1997 ab: „Viele von Ihnen werden die Warnungen des Club of Rome gelesen haben, dass sich nur in weltweiter Solidarität die Probleme der Menschheit lösen lassen, dass die Gesetzmäßigkeiten der Ökologie zu beachten sind, wenn unsere Kinder morgen noch eine gesunde Umwelt vorfinden sollen und dass soziale Gerechtigkeit nicht auf das eigene Gemeinwesen eingeschränkt werden darf, sondern weltweit verstanden werden muss."

Was (als Kernbotschaft) bleibt, ist die Erkenntnis, dass sich nicht das System ändern muss, sondern immer wir selbst, die wir das System sind. Menschen und Organisationen haben (sofern sie nicht selbstgefällig sind) das Potenzial, auf einer stabilen Wertebasis Zukunft nachhaltig zu gestalten, wenn Visionen und das realistische Erkennen der Gegenwart ineinandergreifen.

DIE EVENTGEWORDENE SCHNITTSTELLE

Ein Festtag des Fußballs und der Wohltätigkeit: Alle zwei Jahre veranstaltet die DFB-Stiftung Egidius Braun das Benefiz-Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft. Thomas Hackbarth über die weltweit einzigartige Partie für den guten Zweck.

Ein strahlender, nicht zu heißer Sommertag in ganz Europa. Baggersee-Wetter. Grill-Wetter. Für den kleinen Mann mit der hohen Stirn und den großen Hits lief die Sache anders – es wurde doch ein eher unruhiger Tag. Erst trat er auf in der Wembley-Arena, prallvoll, jeder Quadratzentimeter bevölkert mit tanzenden Fans, vier Stunden heftiges Rütteln in der Concorde und wieder raus, noch ein Auftritt, diesmal in Philadelphia. „Feed the World", die Speisung der Weltgemeinschaft: mit Musik, mit Geld, mit Lebenschancen.

Phil Collins blieb es vorbehalten, an diesem 13. Juli 1985 auf zwei Bühnen zu singen. „In the air tonight" – transatlantisch sozusagen. Alles war groß damals: die Namen, die Technik, die Spendensumme. 16 Stunden rockte das gewaltigste Benefiz-Konzert in der Geschichte der U-Musik. Ein globaler Magnet, „must-see television". 1,5 Milliarden Menschen schauten Dylan, Queen, U2, Madonna und all den anderen zu. Als dann auch die amerikanische Nacht anbrach, waren mehr als 100 Millionen Euro in der Spendenbüchse. Live Aid – größer geht's nicht, größer wurde es nie wieder.

Mit dieser Sternstunde der Charity, der wohl ertragreichsten Benefiz-Veranstaltung (Benefiz von lat. Beneficio = Wohltat), kann das DFB-Benefiz-Länderspiel nicht mithalten. Geschenkt. Im Sport war, ist und bleibt das Benefiz-Länderspiel der Nationalmannschaft einzigartig und unerreicht. Fünf Millionen Euro spielt das seit Mitte der neunziger Jahre im zwei-Jahres-Turnus ausgetragene Spiel ein – eine gewaltige Summe, die praktisch ohne Abzüge direkt auf die Konten der Stiftungen des DFB und der DFL überwiesen wird. Im Vergleich zu den Benefizaktionen anderer Sport- und Fußballverbände bleibt das von der DFB-Stiftung Egidius Braun veranstaltete Spiel ein Solitär. Es ist, wie DFB-Vizepräsident Karl Rothmund zu Recht mit Genugtuung behauptet, „ein weltweit einzigartiges Engagement."

Ein Engagement, das auch die Kanzlerin würdigte. Zwei Jahre ist es her, da besuchte Angela Merkel vor dem Benefiz-Länderspiel in Aachen den DFB-Ehrenpräsidenten Egidius Braun und seine Frau Marianne. Sie empfingen die Bundeskanzlerin in ihrem Privathaus, der damals 85-jährige Braun und seine Frau, beide sichtlich gerührt. „Egidius Braun war für mich immer eine wunderbare Persönlichkeit, die nicht nur für den Fußball viel bewirkt hat. Sein soziales Engagement ist beispielhaft", sagte Merkel, die Braun Anfang der neunziger Jahre kennengelernt hatte.

„Braun hat Grundlagen geschaffen"

Dr. Theo Zwanziger lässt keinen Zweifel offen, wie wichtig das Wirken seines Vor-Vorgängers für das soziale Engagement bis heute ist: „Egidius Braun ist der große Förderer der dritten Säule des DFB gewesen. Ohne die Strukturen und Grundlagen, die er geschaffen hat, könnten wir heute nicht so effektiv arbeiten."

Grundlagen – damit ist auch und gerade das Benefiz-Länderspiel gemeint, das im Jahr 2010 zu Ehren Brauns in Aachen und ausnahmsweise schon ein Jahr später in Sinsheim, nur ein paar Kilometer entfernt von Sepps Herbergers Heimatort an der Bergstraße, ausgetragen wurde. In der Kaiserstadt Aachen traf Cacau beim 3:0-Sieg über den Fußballzwerg Malta zweimal, in Sinsheim kam es zur Neuauflage des kleinen WM-Finales – und wieder siegte die DFB-Auswahl.

Elite und Engagement, Weltklasse und Wohltätigkeit, das sind keine Widersprüche, das Benefizspiel ist die eventgewordene Schnittstelle. „Die sozialen Aktivitäten des Verbandes intensiv zu fördern und auszubauen, heißt im Umkehrschluss doch nicht, den Spitzenfußball und die Nationalmannschaft zu vernachlässigen", erinnert Zwanziger, der dieser Tage in den Vorstand der

Braun-Stiftung berufen wurde. Der frühere DFB-Präsident ist dort künftig als ständiger Vertreter von Egidius Braun engagiert. „Ohne den Fußball in der Spitze kann es kein soziales Engagement geben“. Und ohne soziale Verantwortlichkeit und Menschenrechte wohl schwerlich ausgelassenen, fröhlichen Fußball.

Sämtliche Gewinne gehen an DFB-Stiftungen

Nahezu sämtliche Gewinne aus dem Verkauf der Eintrittskarten für das Benefiz-Länderspiel, die TV-Gelder und der Gewinn aus den Bandenrechten wandern an die Stiftungen. Einzige Ausnahme: eine fünfprozentige Pauschale, die der DFB für seine organisatorischen Aufwendungen abzieht. Alle helfen mit, das möglichst viel Geld für die Bedürftigen bleibt. Die Spieler und Trainer verzichten auf das übliche Tagegeld, die Bundesligavereine auf ihre Abstellungsgebühr, die Stadionbetreiber reduzieren die Miete.

Ein Kollektiv im Dienste der guten Sache also, ein gemeinsamer Kraftakt für die wichtige Stiftungsarbeit. „Gerade unsere Nationalmannschaft stellt sich gerne und voller Überzeugung für den guten Zweck zur Verfügung“, sagt DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. Das karitative Engagement der Nationalspieler ist umfangreich – zuletzt spendeten die Spieler von Joachim Löw eine Million Euro und finanzierten damit die Frauen-WM-Kampagne „Kinderträume 2011“. Auch während der großen Turniere, zuletzt in Südafrika und bald in Polen und der Ukraine, unterstützt die Mannschaft hilfsbedürftige Sozialprojekte. Zusätzlich zu den Erlösen aus dem Benefizspiel fließen jährlich auch die Ordnungsgelder und Vertragsstrafen in die Haushalte der DFB-Stiftungen.

Die DFB-Stiftungen mit ihrer breitgefächerten Tätigkeitspalette, von dem Werben für Integration bis zur Förderung der BLINDENFUSSBALL-Bundesliga, von der Resozialisierung Strafgefangener durch die Kraft des Fußballs bis zur Beratung depressionserkrankter Leistungssportler, von der Organisation eines großen Fußballfilmfestivals bis zur Finanzierung von Hilfsprojekten in Osteuropa, werden weiter mit rund fünf Millionen Euro fest planen können. Und wer weiß, vielleicht tritt auch Phil Collins noch mal für die gute Sache auf. Unentgeltlich natürlich.

DREI FRAGEN AN DFB-PRÄSIDENT WOLFGANG NIERSBACH

Seit seiner Wahl zum elften Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes am 2. März 2012 ist Wolfgang Niersbach Vorsitzender des Kuratoriums der DFB-Stiftung Egidius Braun. Im Gespräch spricht der Düsseldorfer über die Bedeutung der Arbeit der DFB-Stiftungen und das Benefiz-Länderspiel der Nationalmannschaft.

Der Nettoerlös des Benefiz-Länderspiels geht komplett in die Stiftungskassen. Wie etabliert ist inzwischen die Arbeit der DFB-Stiftungen?

Der DFB darf stolz darauf sein, schon 1977 die erste Fußball-Stiftung gegründet zu haben. Damals aus Anlass des 80. Geburtstages von Sepp Herberger, dessen Namen diese Stiftung bis heute trägt. Davon ausgehend ist die gesamte Arbeit in den Stiftungen immer weiter ausgebaut worden. Das alle zwei Jahre stattfindende Benefizspiel sichert die gute finanzielle Ausstattung, denn letztlich wird man nur mit dem nötigen Geld auch gute Taten vollbringen können.

Welche Akzente werden in den Stiftungen gesetzt?

Es geht nicht nur darum, Geld einzusammeln und an Menschen in Not zu verteilen, was ja der tiefe Sinn vieler anderer Stiftungen ist. Weil auch gezielte Projekte gefördert werden, wird vielen Personen die Möglichkeit geschaffen, am Sport und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen oder auch wieder integriert zu werden, wenn ich etwa an die Initiativen im Strafvollzug denke.

Wie sehen Sie Ihre Aufgabe als Vorsitzender des Kuratoriums?

Meine Vorgänger im Amt des DFB-Präsidenten, Egidius Braun und Dr. Theo Zwanziger, haben den klaren Kurs vorgegeben, wonach Fußball eben mehr ist als ein 1:0. Auch ich sehe es als meine Aufgabe an, über den Spiel- und Trainingsbetrieb hinaus zu denken und die Arbeit der Stiftungen stark ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Stichwort: Benefiz-Länderspiel

Fußball spielen und dabei Gutes tun. Die kompletten Einnahmen von etwa fünf Millionen Euro aus dem TV-Honorar, der Bandenwerbung und dem Kartenverkauf des Benefiz-Länderspiels kommen den sozialen Stiftungen des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und der Deutschen Fußball-Liga GmbH (DFL) zugute. Veranstalter des Spiels ist seit 2001 die DFB-Stiftung Egidius Braun. An den Einnahmen partizipieren die DFB-Stiftung Sepp Herberger, die DFB-Kulturstiftung, die Bundesliga-Stiftung sowie die Robert-Enke-Stiftung.

Weitere Informationen: www.egidius-braun.de

18.000 EURO FÜR MEXIKO

1999 gründeten Profis, die bei der WM 1986 in Mexiko mit dabei waren, aber ihre Karriere beendet hatten, die „Schwaben Allstars". Zu ihnen gehören unter anderem Guido Buchwald und Fredi Bobic. Am Rande des Benefiz-Länderspiels der Nationalmannschaft in Sinsheim bestritt das Team eine eigene Partie und erspielte 18.000 Euro für die Mexico-Hilfe.

„SCHWABEN ALLSTARS" UNTERSTÜTZEN DFB-STIFTUNG EGIDIUS BRAUN

Die „Schwaben Allstars" kümmern sich dabei gezielt um ein eigenes Projekt namens „Pan de Vida", Brot des Lebens. Bis heute haben sie fast 120.000 Euro für den guten Zweck erspielt. Zu den engagierten „Schwaben" gehört Weltmeister Guido Buchwald: „Etwas für Querétaro zu tun, war uns auch nach unserer aktiven Spielerkarriere eine Herzensangelegenheit. Inzwischen ist uns Pan de Vida sehr ans Herz gewachsen. Und indem wir dieses Projekt über die Mexico-Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun betreuen lassen, wissen wir, dass kein einziger Euro in Verwaltungskosten versickert und dass eine Kontrolle über die sinnvolle Verwendung der Gelder gewährleistet ist."

Weitere Informationen:
www.facebook.com/schwabenallstars

1 Mexico-Hilfe

Egidius Braun kam 1986 tief bewegt von der Weltmeisterschaft in Mexiko zurück. Aufgrund seiner Initiative engagiert sich der DFB seitdem mit der Mexico-Hilfe und will helfen, die Armut der Kinder zu lindern und ihnen Lebenschancen zu eröffnen.

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
mexico-hilfe
www.mexico-hilfe.de

Termine und Verpflichtungen rund um die Uhr, Zeit haben sie eigentlich alle nicht, und doch nahmen sich Franz Beckenbauer, Rudi Völler, Harald Schumacher, DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt und der damalige DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger am 22. August 2011 die Zeit, einen Mann und seine Idee zu würdigen. Thomas Hackbarth war dabei.

„MEXICO-HILFE“: DANK BRAUN IST

Im barocken Weißen Saal des Aachener Rathauses kamen einige der größten Namen des deutschen Fußballs zusammen, um Egidius Braun und seine Mexico-Hilfe zu ehren, deren Entstehung sich im Sommer 2011 zum 25. Mal jährte. „Egidius Braun kann nicht wegschauen, und solche Menschen gibt es nur ganz wenige. Er ist ein Mann, der nicht wegläuft, wenn er Not und Elend sieht. Er packt dann sofort an“, beschrieb der damalige DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger den Charakter seines Vor-Vorgängers im Amt, mit dem ihn selbst durchaus die Überzeugung von einer sozialen Verantwortung des Fußballs verbindet. Zwanziger nannte den Anschlag von Solingen und den Angriff auf den französischen Polizisten Daniel Nivel als weitere Beispiele für Brauns Haltung, sofort und mit Nachdruck zu helfen. Franz Beckenbauer, im Sommer 1986 Teamchef der deutschen Nationalmannschaft, sagte: „Lieber Egidius Braun, Sie können mit Stolz auf das Geleistete zurückblicken.“

Rudi Völler erster Spender der Mexico-Hilfe

„Pater Braun“, wie ihn Journalisten aufgrund seines ausgeprägten Sozialsinns tauften, hatte Beckenbauer und die Nationalmannschaft damals im Sommer '86 in ein Waisenhaus in Querétaro mitgenommen. Der Besuch, der – wie Beckenbauer sagte – auch ein wenig positive Stimmung bei den mexikanischen Fans verbreiten sollte, wurde ein einschneidendes Erlebnis. „Wir sahen katastrophale Zustände, so etwas kennt man in Deutschland nicht“, erinnert sich Beckenbauer, und Harald Schumacher beschreibt die erbärmlichen Bedingungen: „Das war eine Bruchbude. Die Babys schliefen in Apfelsinenkisten“.

Spontan zückte Rudi Völler damals das Scheckbuch, der Stürmer wurde der erste Spender der Mexico-Hilfe. Seither ist der Strom der Hilfe nie abgerissen, viele Spieler des 86er WM-Teams spenden regelmäßig für Brauns Mexico-Hilfe. Neben Beckenbauer, Völler und Schumacher haben sich im Lauf der Jahre besonders Hans-Peter Briegel, die Brüder Karlheinz und Bernd Förster sowie Guido Buchwald finanziell für die Stiftung eingebracht. Auch Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff hat große Beträge gespendet. Der ehemalige Kölner Nationaltorwart Schumacher brachte einen Scheck über 20.000 Euro direkt mit zur Feierstunde nach Aachen. Kein einziger Cent Steuergelder ist in den 25 Jahren in die Mexico-Hilfe geflossen, unterstrich Zwanziger. „Und auch auf Einnahmen aus dem Benefiz-Länderspiel ist die Mexico-Hilfe nicht angewiesen“, be-

U 17 BESUCHT WAISENHAUS „CASA DE CUNA“

Kurz nach den Jubiläumsfeierlichkeiten in Aachen waren die deutschen U 17-Junioren zu Gast in der „Casa de Cuna“. Das Team um Trainer Steffen Freund nahm im Sommer 2011 an der U 17-Weltmeisterschaft in Mexiko teil und ein Besuch in der „Wiege“ der Mexico-Hilfe durfte dabei nicht fehlen. Roy Raijber war mit dabei.

Wie wertvoll und wichtig die Arbeit der DFB-Stiftung Egidius Braun vor Ort ist, davon konnte sich die Delegation mit eigenen Augen ein Bild machen. Es waren unvergessliche und emotionale Stunden im Waisenhaus in Querétaro. Vierzig bezaubernde vier- bis fünfjährige Waisenkinder in DFB-Trikots hießen die U 17-Nationalmannschaft mit schwarz-rot-goldenen Fahnen und Gesängen lautstark willkommen.

„Mit dem Besuch in der ‘Casa de Cuna‘ wird deutlich, wie wichtig soziales Engagement ist“, so DFB-Trainer Steffen Freund. „Was der DFB und seine Egidius-Braun-Stiftung hier in den letzten 25 Jahren

geleistet haben, ist absolut vorbildlich. Das ist auch für die Persönlichkeitsentwicklung meiner jungen Spieler enorm wichtig.“ Mittelfeldspieler Fabian Schnellhardt vom 1. FC Köln betont: „Egidius Braun hatte Recht, als er sagte, ‘Fußball ist mehr als ein 1:0.‘ Hier sieht man, wie viel mehr.“

FUSSBALL MEHR ALS EIN 1:0

tonte Dr. Theo Zwanziger. Die Mexico-Hilfe lebt und überlebt allein dank der Gebefreudigkeit der Nationalspieler und vieler Kleinspender.

24 Waisenkinder an deutsche Familien vermittelt

„Wer soll helfen, wenn nicht wir?“, mahnte Beckenbauer im Aachener Rathaus. Francisco González Diaz, der mexikanische Botschafter, sagte: „Egidius Braun hat für eine beispiellose Geschichte des sozialen Engagements gesorgt, in Europa, in Mexiko und auch in anderen Teilen der Welt. Dank seiner Lebensleistung sind heute viele Menschen davon überzeugt, dass Fußball mehr ist und bedeutet als ein 1:0.“

Mit weit mehr als fünf Millionen Euro hat die Mexico-Hilfe in den vergangenen 25 Jahren verschiedene Projekte der Kinder- und Waisenbetreuung finanziert. Auf einer Müllkippe in der Peripherie des Molochs Mexico-City, wo einige der ärmsten Mexikaner ums tägliche Überleben ringen, entsteht jetzt ein Ausbildungszentrum, um so Aufstiegschancen für die Kinder zu schaffen. Das bekannteste Projekt aber ist sicher die „Casa de Cuna“, das „Wiegenhaus“, ein Waisenhaus in Santiago de Querétaro. Allein 24 Waisenkinder aus der „Casa de Cuna“ wurden an deutsche Familien vermittelt.

„Dem DFB tief dankbar!“

Der 1925 in Breinig bei Aachen geborene Egidius Braun lebt bis heute mit seiner Frau Marianne in der Kaiserstadt. Im Sommer 1986 war er als Schatzmeister des DFB nach Mexiko gereist. Dass diese ersten Projekte ein Vierteljahrhundert überdauern, daraus die viel umfangreichere „Mexico-Hilfe“ entstehen würde, das ahnte der heute 87-jährige DFB-Ehrenpräsident nicht. Auch nicht, dass der DFB ihm zu Ehren im Jahr 2001 eine Stiftung gründen würde, mit der die „Mexico-Hilfe“ institutionalisiert wurde. Braun selbst wurde für seine sozialen, karitativen und gesellschaftspolitischen Leistungen 2001 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband ausgezeichnet. Der Vater – oder darf man bei 87 Jahren inzwischen Großvater sagen? – der „Mexico-Hilfe“ jedenfalls ist hocherfreut über ein starkes Vierteljahrhundert. „Die Mexico-Hilfe und ich“, sagt Egidius Braun, „wir feiern dieses Jahr unsere Silberhochzeit. Deshalb bin ich dem DFB zutiefst dankbar, dass die Unterstützung mindestens bis 2015 fortgesetzt wird.“ Im Aachener Rathaus sagten ihm die Dank, die er vor 25 Jahren durch ein mexikanisches Waisenhaus geführt hatte.

Die Mexikanerin Carla Maria Pietro lebt in Paris zusammen mit ihrem italienischen Mann Paolo in einer schönen Drei-Zimmer-Wohnung. Sie spricht fließend Französisch und Deutsch, dazu Englisch, etwas Italienisch und ihre Muttersprache Spanisch. Eigentlich alles ziemlich normal, aber Carla Maria Pietro hat eine besondere Lebensgeschichte. Rainer Kalb hat die junge Frau getroffen.

„DER DFB HAT EINFACH GEHOLFEN“

Für ihre Firma, die hochwertige Messestände und Werbeflächen entwirft, war die „Account-Managerin“ häufig in ganz Europa unterwegs. Derzeit muss sie ihr Pensum drosseln. Bald erwarten Carla Maria und Paolo ihr erstes Kind. Dass der Lebensweg der heute 32-Jährigen aus dem mexikanischen Querétaro in die Stadt an der Seine führte, ist eine Fußball-Geschichte. Eine ziemlich gute Fußball-Geschichte. „Der DFB hat geholfen, einfach so, ohne große Worte“, sagt Carla Maria Pietro. „Ohne die Stiftung, ohne Egidius Braun und ohne Wolfgang Watzke wäre ich heute nicht hier in Paris.“

Und so fing alles an: Ihre Mutter, eine Psychologin, 19 Jahre jung, als Carla zur Welt kam, wollte Karriere machen. Die Großmutter kümmerte sich um die kleine Carla. Bald heiratete ihre Mutter ein zweites Mal. Carla bekam Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. Das Geld reichte nun nicht mehr für den Besuch einer guten Schule, zumindest nicht für alle vier Kinder. Sechs Jahre alt war sie damals, es war die Zeit, als Egidius Braun, damals noch Schatzmeister des DFB, nach Mexiko reiste, ein Jahr vor der Weltmeisterschaft 1986.

Vom Gast zum Helfer

In Querétaro sollte die Nationalmannschaft Quartier beziehen, doch Braun dachte nicht nur an Trainingsplätze und Medienzentren. Braun sah das Elend vieler Mexikaner, der spätere DFB-Präsident fühlte die Verpflichtung zur Hilfe. „Mit Feuereifer“, so ein Begleiter von damals, trieb Braun seine Mission voran. „Es kann nicht sein, dass wir sechs Wochen Gäste in Querétaro sind und dann entschweben wie in einem Raumschiff“, sagte Braun. Laut Angaben der Weltbank lebt heute noch jeder fünfte Einwohner des Schwellenlandes in absoluter Armut und muss mit weniger als 1,25 Dollar Kaufkraft den Tag bestreiten. Mitte der 1980er Jahre war alles noch viel schlimmer.

Weil Rudi Völler als Erster spendete, bald die Nationalspieler und dann viele andere dem guten Beispiel folgten, war plötzlich Geld da. Geld genug auch für Carla, die die Deutsche Schule, eigentlich ein Refugium der Privilegierten, besuchen durfte. Die frisch gegründete „Mexico-Hilfe“ ermöglichte eine menschenwürdige Unterbringung und Versorgung der Waisenkinder in der Casa de Cuna „Oasis del Niño“, später die Versorgung von Straßenkindern und den Bau eines einfachen Schulungszentrums für die Ärmsten. Für Carla Maria ging es nicht um so viel, für sie war es keine Frage von Leben oder Tod.

FC BÖHRINGEN ENGAGIERT SICH FÜR DIE MEXICO-HILFE

Mit einer beispielhaften Aktion unterstützte der FC Böhringen die Arbeit der DFB-Stiftung Egidius Braun. Der A-Kreisligist vom Bodensee veranstaltete Anfang Juli 2011 ein Benefizturnier zugunsten der Mexico-Hilfe.

Über zwei Tage trafen sich insgesamt achtzehn U 14- und U 16-Mannschaften in dem Ortsteil von Radolfzell am Bodensee. Darunter prominente Teams wie der SC Freiburg, der Karlsruher SC, Grashoppers Zürich oder der FC Augsburg. Gemeinsam mit Uli Kreibig und Dominik Hermann stellte Bülent Babür, Jugendleiter des FC Böhrigen, das Turnier auf die Beine: „Das höchste Gut des Menschen ist die Freiheit. Die Kinder in Mexiko sind unschuldig Gefangene dieser Müllhalde. Wir möchten einen Beitrag leisten, um sie aus diesem Elend zu befreien."

Über 20.000 Euro kamen zusammen

Die Idee zu der Veranstaltung kam den Organisatoren, als sie vom 25. Jubiläum der Mexico-Hilfe erfuhren. Bei dem Turnier kamen insgesamt 21.250 Euro zusammen. Geld, das die drei Vertreter des rund 400 Mitglieder zählenden Fußballclubs in Frankfurt persönlich an die Stiftungsvorstände DFB-Vizepräsident Karl Rothmund und DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt übergaben.

Der Namensgeber der Stiftung, DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun, ist begeistert von der großzügigen Unterstützung des Vereins: „Mit großer Freude habe ich mir über das Engagement des FC Böhringen berichten lassen. Ich bin glücklich, dass sich der Verein für unsere Arbeit in Mexiko engagiert. Die Kinder in Not, denen wir helfen können, werden es dem Klub danken."

14 Kindern Schulbesuch ermöglicht

14 mexikanischen Kindern wurde dank der „Mexico-Hilfe" der Schulbesuch ermöglicht. Bis heute hat Carla Maria ihre Schuluniform im Schrank hängen, auch wenn sie sagt: „Von den reichen Kindern wurden wir geschnitten. Wir gehörten nicht dazu." Sie machte dennoch die Mittlere Reife, besuchte Deutschkurse des Goethe-Instituts. Schließlich wurden die 14 Kinder nach und nach für einen Sommer nach Deutschland eingeladen, der deutsche Fußball stiftete die Flugtickets, organisierte den Aufenthalt. Carlas Großmutter plünderte das Ersparte, umgerechnet 50 Mark steckte sie der Enkelin zu, man weiß ja nie, bei so einer weiten Reise. „Es war so rührend", sagt Carla Maria. Sie flog wieder in die Heimat, legte ihr Abitur ab und kehrte nach Deutschland zurück, diesmal als Au-pair-Mädchen. Die Gastfamilie behandelte sie nicht gut. Nach ein paar Wochen hielt sie es nicht mehr aus. Carla Maria wählte eine Telefonnummer von früher, sie suchte dort, wo sie schon einmal Hilfe gefunden hatte. Wolfgang Watzke, der als Jugendsekretär des Fußball-Verbandes Mittelrhein von Beginn an die Geschäftsleitung der Mexico-Hilfe übernommen hatte, und seine Frau Juliane nahmen Carla Maria auf. „Sie haben mir dann die Deutschkurse finanziert, die ich eigentlich im Rahmen meines Au-pair-Aufenthaltes hätte besuchen sollen. Juliane hat mir die Namen der Bäume und Früchte beigebracht." Zehn Monate blieb sie, dann studierte sie in Mexiko Industrie-Design, finanzierte sich die Universität, indem sie selbst Deutsch unterrichtete.

Eine „Erfolgsgeschichte" im Kleinen

Sie wurde Globetrotter, arbeitete nach dem erfolgreichen Studium in Europa und Asien. „Mich trieb die Neugierde", sagt sie – bis sie in Spanien Paolo kennenlernte, sie verliebte sich. „Lass uns zusammenziehen", sagte Paolo. Sie zogen nach Paris, und im Sommer 2007 heirateten die beiden.

Ein sechsjähriges mexikanisches Mädchen war sie gewesen, ihr Schulbesuch hatte auf der Kippe gestanden, dann ermöglichte ihr der deutsche Fußball zu studieren und

ein ganz anderes Leben in Europa anzufangen.

„The Power of Half" heißt ein Buch, in dem der ehemalige Wall-Street-Journal-Journalist Kevin Salwen beschreibt, wie seine Familie in ein kleineres Haus umzog, um dann rund 600.000 Euro für mehrere Dutzend Dörfer in Ghana zu spenden. Seine 14-jährige Tochter Hannah war auf die Idee gekommen, als sie an einer Ampelkreuzung in Atlanta einen Obdachlosen gesehen hatte. Hannah war sehr hartnäckig, nach einem Jahr verkauften die Salwens ihr großes Anwesen. Ein atemberaubender Schritt, den Carla Maria aufgrund der einmal erfahrenen Hilfe aus Deutschland gar nicht mehr so atemberaubend findet. „Ich werde teilen", sagt sie. „Das verspreche ich dem DFB und Egidius Braun."

Hans-Peter Briegel war 1986 als Nationalspieler bei der Weltmeisterschaft in Mexiko mit dabei. Die „Walz aus de Palz" bestritt mit dem WM-Endspiel im Aztekenstadion damals ihr letztes Länderspiel. Das Engagement für die Mexico-Hilfe verbindet Briegel aber bis heute mit dem lateinamerikanischen Land. Rainer Kalb hat mit ihm gesprochen.

„BRAUNS HARTNÄCKIGKEIT HAT MICH ÜBERZEUGT!"

Hans-Peter Briegel, Sie wussten, dass 1986 Ihre letzte Weltmeisterschaft sein würde. Was haben Sie gedacht, als Delegationsleiter Egidius Braun die Nationalspieler auf die Waisenkinder von Querétaro ansprach?

Na ja, Du dachtest vor allem an das nächste Spiel. War ja schon hart genug, sich zu konzentrieren. Es war übrigens die letzte Weltmeisterschaft, bei der Journalisten mit den Spielern unter einem Dach leben durften. Und dann kommt da der große Chef, erzählt von Waisenkindern, Du denkst ans nächste Spiel, an den Teamchef Beckenbauer, und spendest ein wenig, und meinst, damit ist das erledigt.

Und dann?

Mich hat die Hartnäckigkeit von Egidius Braun überzeugt. Sein Eintreten dafür, dass eine Idee nicht sterben, nicht verpuffen darf. Wie er uns Fußballern klargemacht hat, dass wir eine soziale Verantwortung tragen. Wie er in der Mitte der 1990er Jahre nach dem Brandanschlag von Solingen ein Spiel der Nationalmannschaft gegen ausländische Bundesliga-Stars unter dem Motto „Mein Freund ist Ausländer" organisiert hat. Diese Ausdauer – heute würde wohl der Begriff ‚Nachhaltigkeit' verwendet werden – hat mich schon beeindruckt.

Sie waren später als Trainer häufig im Ausland tätig. Sie waren mit Ihrer Frau Petra immer großzügig, haben verschiedene soziale Projekte unterstützt. Wann haben Sie die Mexico-Hilfe wiederentdeckt?

2008. Da wurden meine Frau und ich eingeladen, die DFB-Stiftung Egidius Braun als Repräsentanten nach Mexiko zu begleiten, um zu überprüfen, was aus den ganzen Hilfsleistungen geworden ist. Und da ich mein letztes Länderspiel im Aztekenstadion bestritten habe – 1986 das WM-Finale gegen Argentinien – sind sie dann auf mich zugekommen.

Wie ging es dann weiter?

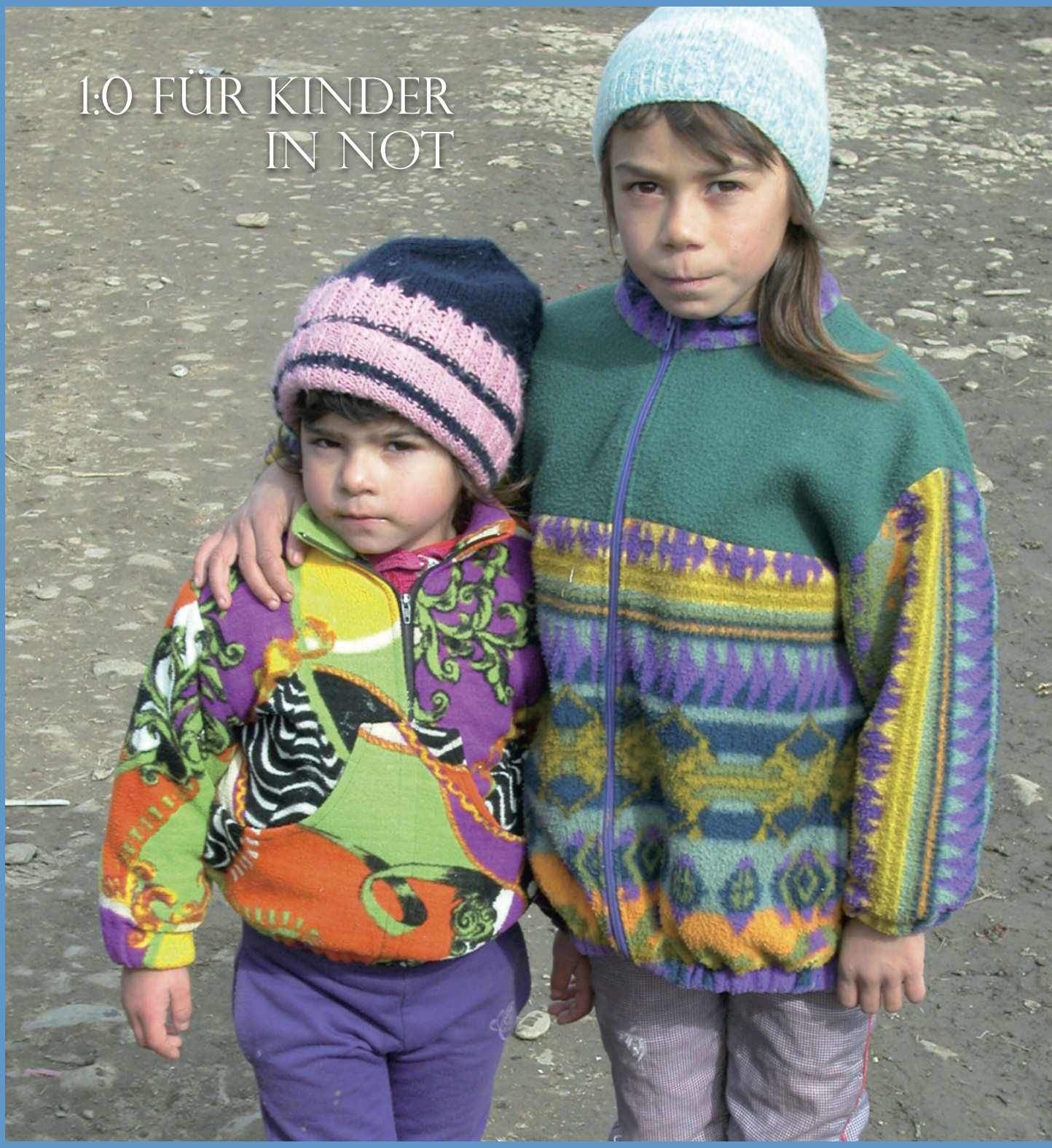
Petra und ich, wir waren schon neugierig. Immer wieder haben wir davon gehört, dass es die Mexico-Hilfe noch gibt, aber wie viele gut gemeinte Initiativen versickern in Deutschland nach kurzer Zeit? Dann haben wir das wahre Elend hinter der Fassade entdeckt. Und gehandelt. Und wenn Sie dürfen, veröffentlichen Sie das Spendenkonto: Pax-Bank eG, Konto-Nr. 1031, BLZ 370 601 93, Verwendungszweck: Projekt-Nr. A/07/0230 001 Lebensmittel. Und was wir für die Mexico-Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun machen, finden Sie auf meiner Webseite www.hans-peter-briegel.de.

Sie bitten dort ganz konkret um Geld für Lebensmittel, die Kindergärten zur Verfügung gestellt werden. Weshalb?

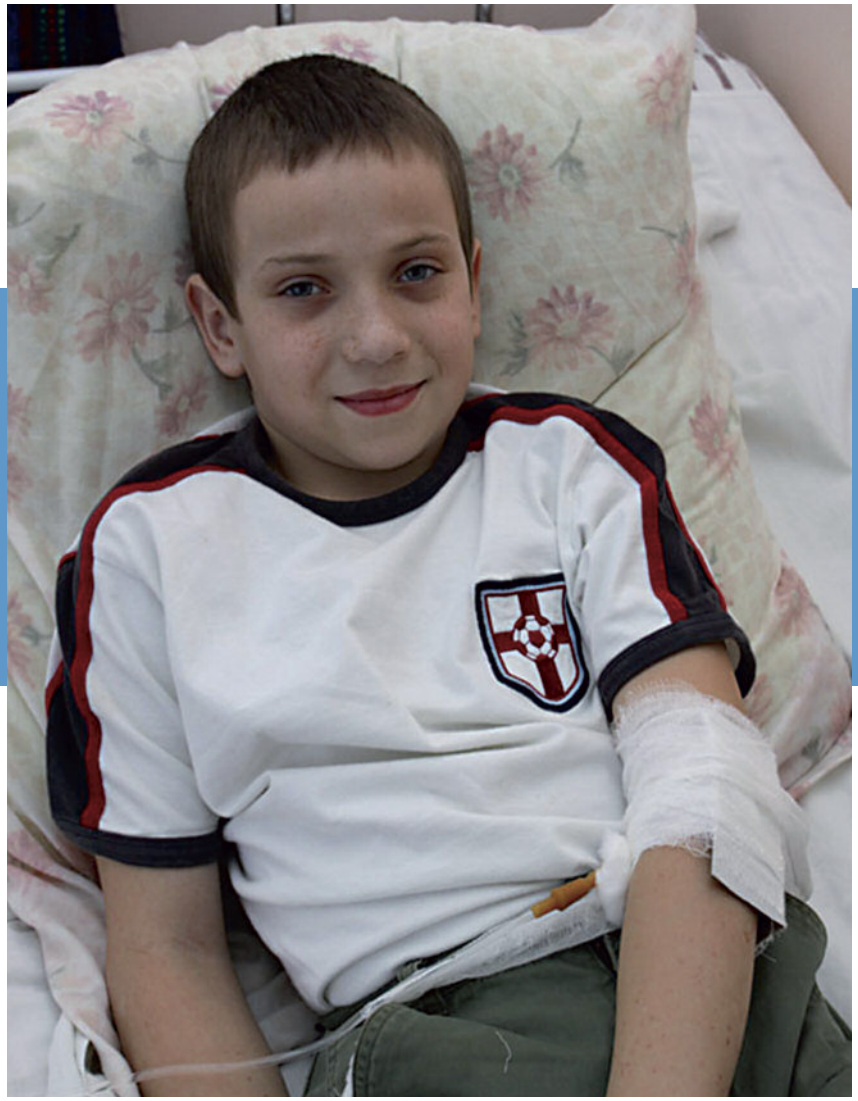
Zunächst muss man wissen, dass die DFB-Stiftung Egidius Braun rund um diese Quadratkilometer große Müllhalde Kindergartenplätze geschaffen hat. Wir wollen mit diesen Mahlzeiten die Kinder wenigstens stundenlang aus dem Gift holen, wo sie ja auch aus Hunger verdorbene oder kontaminierte Essensreste zu sich nehmen. Wir haben den Hunger, die Verlassenheit, die Resignation in den Augen gesehen. Der Schock hat uns gereicht. Wir haben uns entschieden.

2 Osteuropa

Egidius Braun wollte als Verantwortlicher im DFB und in der UEFA für die nach dem „Kalten Krieg“ neu entstandenen Staaten in Osteuropa vieles bewegen – die nach ihm benannte Stiftung engagiert sich vor allem für Kinder in Not.



EINE CHANCE ZU ÜBERLEBEN



Seit 2001 engagiert sich die DFB-Stiftung Egidius Braun gemeinsam mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger" mit Hilfsprogrammen in der Ukraine. Besonders wichtig ist dabei das Engagement für das Kinderkrankenhaus Nr. 16 in Charkow. Einst hatten viele der jungen Krebs-Patienten dort keine Chance zu überleben. Heute werden die Kinder gesund. Der Journalist Rolf Bauerdick war vor Ort.

Es muss sich um ein Missverständnis handeln. Um einen Schreibfehler der Hospitalverwaltung. Denn das blasse Mädchen mit der fahlen Haut und den müden Augen ist gewiss nicht älter als elf oder zwölf. Laut Krankenakte aber ist Sneskana bereits sechzehn. Doch das junge Mädchen mit dem Körper eines Kindes ist krank. Und das chronisch. Sneskana leidet an Glomerulonephritis, einem lebensgefährlichen Defekt der Nierenzellen. Deshalb muss ihr Blut drei Mal wöchentlich mit einer Maschine gereinigt werden. Dazu wird das Kind für einige Stunden an ein Dialysegerät angeschlossen, Sneskanas Rettungsstation. Die künstliche High-Tech-Niere steht in dem Kinderkrankenhaus mit dem unsentimentalen Namen „Nr. 16", einer von siebzehn Kinderkliniken in der ostukrainischen Millionenstadt Charkow.

„Sneskana könnte es gesundheitlich weitaus besser gehen", sagt die Kinderärztin Tatjana Hartschenko. Die 52-Jährige ist Direktorin der Charkower Klinik und Spezialistin für Nierenerkrankungen. Sie kennt Sneskana schon seit vielen Jahren und weiß daher: „Das Mädchen braucht weit mehr als nur medizinische Hilfe. Denn Sneskana lebt nicht so, wie ein Kind mit solch einer Erkrankung eigentlich leben müsste."

Lang ist die Liste jener Lebensmittel, die für Sneskana tabu sind. Ihr Essen darf nicht gebraten, geräuchert oder gesalzen sein. Fisch, Fleisch, Wurst sind strikt verboten, zudem darf sie nur sehr wenig trinken. Aber sie hat nie gelernt, ihre Ess- und Trinkgewohnheiten zu kontrollieren und strenge Diät zu halten. Wo auch? Kein Vater und keine Mutter haben sich je um die Gesundheit des Mädchens gekümmert. „Manchmal habe ich riesigen Heißhunger auf Chips", erklärt sie ein wenig verschämt. „Dann esse ich eine ganze Tüte voll und trinke danach zu viel, weil ich so einen Durst bekomme."

Mit eiserner Disziplin das eigene Leben retten

Anders als die 14-jährige Julia, die regelmäßig mit starker Disziplin und unterstützt von ihren Eltern ihre Dialysetermine zur Blutwäsche wahrnimmt, hat Sneskana nie ein behütendes Elternhaus kennengelernt. „Niemand hat auf die Ernährung des Kindes geachtet", erklärt Doktor Hartschenko. „Sneskanas Mutter ist alkoholkrank und kann nicht einmal für sich selber sorgen. Da ist es besser, wenn das Mädchen eine Weile hier in der Klinik wohnen und schlafen kann." Seit Monaten lebt Sneskana schon in dem Krankenhaus. Sie weiß, dass nur eiserne Disziplin ihr Leben retten kann. „Ich muss lernen, nicht immer sofort zu trinken, wenn ich durstig bin", sagt sie.

Das Kinderkrankenhaus Nr. 16 in Charkows Arbeiterstadtteil Ordshonikidse verfügt über 230 Betten. 5.500 Jungen und Mädchen im Alter von einem Monat bis zu achtzehn Jahren werden hier jedes Jahr behandelt. Die Klinik hat sich neben der Behandlung von Niereninsuffizienz sowie Lungenkrankheiten, auf Krebsleiden und die Erkrankungen des Blutes und der blutbildenden Organe spezialisiert, darunter vor allem chronische Blutarmut und Leukämie, allesamt Krankheiten, bei denen die Kinder lange Zeit im Spital verbringen. So wie der neunjährige Vladimir oder die dreijährige Mariana, denen noch zwei starke Chemotherapien bevorstehen. Oder Alexej, der monatelang auf der Intensivstation lag, seit im Oktober 2010 Leukämie bei ihm diagnostiziert wurde. Obwohl seine Mutter rund um die Uhr bei ihrem Jungen bleibt, „und manchmal Frauen von der Kirche mit uns Kindern malen und basteln", hat der Zehnjährige nur einen Wunsch: „Ich will wieder mit meinem Bruder Dima draußen spielen." Anders als vor zwanzig Jahren stehen die Chancen dazu gut.

80 Prozent Heilungsquote

Mit Schrecken denkt Tatjana Hartschenko an die Zeit zurück, als sie im Juli 1991 nach dem Ende der Sowjetunion die Leitung der Kinderklinik übernahm. „Es war für mich kaum zu ertragen", so das Ehrenmitglied der New Yorker Akademie der Wissenschaften, „dass wir medizinisch, personell und finanziell nicht in der Lage waren, den Kindern zu helfen. Allein in meinem ersten Monat in der Klinik starben fünfzehn Patienten an Blutkrebs." Nun weist die Direktorin mit Stolz und Freude darauf hin, dass die leukämiekranken Kinder im „Nr. 16" heute nach dem sogenannten BFM-Protokoll, benannt nach den Anfangsbuchstaben der deutschen Universitätsstädte Berlin, Frankfurt und Münster, und damit nach europäischen Standards behandelt werden. Von 100 der jungen Patienten, die zu Beginn der neunziger Jahre an Leukämie erkrankten, überlebten fünf, maximal fünfzehn." Heute haben sich die Zahlenverhältnisse umgekehrt. Nicht zuletzt dank der Hilfe aus dem Ausland, etwa durch die DFB-Stiftung Egidius Braun und das Kindermissionswerk, lag die Heilungsquote 2010 bei fast achtzig Prozent. Unterstützt wird auch die Behandlung verwaister oder vernachlässigter Kinder wie Sneskana, deren Eltern keinen Beitrag zu den Klinikkosten aufbringen können.

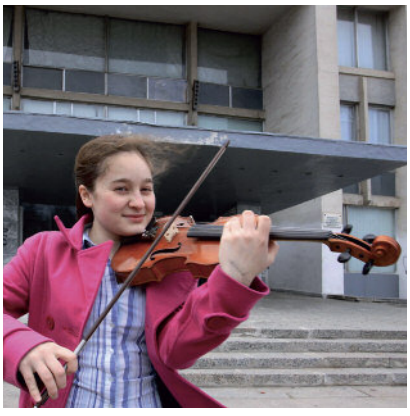
Es fehlt weiter an Geld

Trotzdem sind die wirtschaftlichen Probleme des Kinderkrankenhauses noch immer gravierend. Die medizinische Technologie ist aufwändig und teuer, ebenso wie die Krebsmedikamente und die langwierige Ausbildung der Ärzte. Oft hapert es in dem Charkower Krankenhaus an der Grundausstattung. Es fehlt an Geld für Waschmaschinen, an Bettwäsche, an Flaschen mit Sauerstoff oder an Nahrungsmitteln für die Klinikkantine. Ein Krankentransporter steht seit Wochen defekt in der Garage. „Die Reparatur", so Frau Doktor Hartschenko, „können wir uns momentan nicht leisten."

DAMIT DIE TRÄUME LEBENDIG BLEIBEN

Der Kinderkulturpalast des Traktorenwerks in Charkow ist ein weiteres Projekt, das die DFB-Stiftung Egidius Braun und das Aachener Kindermissionswerk „Die Sternsinger" in der Ukraine unterstützen. Der Journalist Rolf Bauerdick war vor Ort und beschreibt, wie Kinder den schmucklosen „Palast" mit Leben füllen.

Einladend sieht anders aus. Denn schön ist der öde Betonklotz wahrlich nicht. Zu Sowjetzeiten mag das kantige Monument die ästhetischen Kriterien sozialistischer Baukunst erfüllt haben. Heute erscheint der schmucklose „Kinderkulturpalast" verbraucht und in die Jahre gekommen. Schon der Name weckt falsche Vorstellungen. Von einem Palast kann wirklich nicht die Rede sein: außen nackter Zement in allen Schattierungen der Farbe Grau, innen kahle Hallen, zweckmäßig gewiss, aber nüchtern und abweisend. Verloren fühlt sich, wer erstmals das dunkle Labyrinth endloser Flure betritt, über die man Theaterbühnen und Proberäume, Ballettstudios und Tanzsäle, Werkstätten und Musikzimmer, Umkleidekabinen und Sporthalle erreicht. Überall stapeln sich ausrangierte Möbel, kaputte Tische, zerbrochene Stühle, zerschlissene



Sessel. Doch Vorsicht! Man sollte sich von der Tristesse nicht abschrecken und zu vorschnellem Urteil verleiten lassen. Denn in dem Palast am Ostrand der ukrainischen Industriemetropole Charkow blendet kein glanzvoller Schein. Dafür birgt die schäbige Fassade im Stadtviertel Ordshonikidse, knapp zwanzig Kilometer vom Zentrum entfernt, echte innere Werte. Und die offenbaren ihre Schönheit erst auf den zweiten Blick. Nach Schulschluss. Nachmittags ab fünfzehn Uhr. Wenn die Kinder kommen.

Während sich unten im Foyer rüstige Rentner an einem Dutzend Spielbretter über die Strategien zum Schachmatt ereifern, füllen sie die kargen Räume in dem Kulturpalast des Charkower Traktorenwerks mit Leben. Die ältesten sind sechzehn, die jüngsten Kinder zählen vier Jahre. Das ist das Einstiegsalter für die kleinen Tänzer der Gruppe „Drushnye Rebjata", auf Deutsch: „Kinder, die gute Freunde sind", die unter der Leitung von Tatjana Romanova spielerisch die ersten grazilen Ballettschritte einüben. Dieweil proben die Jugendlichen des hauseigenen Orchesters eine Jazznummer von Duke Ellington und die Ungarischen Tänze von Brahms, und aus einem der Studios dringen die rhythmischen Klänge des Welthits von Ricci e Poveri. Zu „Ma Ma Ma, Mamma Maria" perfektionieren die Kinder der Gruppe Novie Ludi, „neue Menschen", ihre Tanz- und Gesangsshow, währenddessen der Fußballlehrer Victor Moshalow in der Sporthalle mit den Kickern der U 15 die Automatismen des direkten Kurzpassspiels trainiert.

Bunte Kunstwerke gegen die Plattenbausiedlung

Zeitgleich beschäftigen sich Bogdan, Vasili, Valeria und Anastasia mit zwanzig weiteren Jungen und Mädchen in der Töpferwerkstatt. Am liebsten modellieren sie Blumenblüten und Tierminiaturen, vorzugsweise Teddybären, Schwäne und Katzen. In den Regalen stapeln sich kindliche Kleinode aus gebranntem Ton, bunte Kunstwerke gegen die Hässlichkeit der monotonen Charkower Plattenbausiedlungen, denen die Kinder dreimal in der Woche entfliehen. Dafür nehmen Maria und Bogdan zwei Stunden Busfahrt auf sich: „Weil es hier toll ist und wir hier unsere Freunde treffen."

Für den guten Geist im Grau des Alltags sorgt der freundliche Anatoli Melnikov. Seit 1971 ist er der Direktor und die Seele des Kulturpalastes. Längst schon hätte er sich als Pensionär zur Ruhe setzen können. Aber Anatoli will vom verdienten Altenteil auch mit dreiundsiebzig Jahren nichts wissen. „Ich kann mich einfach nicht von den Kindern trennen", sagt er. „Sie alle wollen etwas schaffen, wollen schöpferisch sein und sich im fairen Wettstreit miteinander messen. Solange ich diese Leidenschaft, diese Begeisterung in den Kindern wachhalten kann, solange habe ich hier noch eine Aufgabe."

Trotzdem: Anatoli macht keinen Hehl daraus, dass sein Kinderkulturpalast, das Traktorenwerk und die Stadt Charkow bessere Tage gesehen haben. Zwei Jahrzehnte nach dem Untergang des Kommunismus und dem Ende der UDSSR zeugen gigantische Ruinen stumm von glanzvolleren Zeiten schwerindustrieller Produktion. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der Sowjetunion stürzte die Metropole Charkow in eine ernste Krise. Aufträge für die Rüstung blieben aus. Große Werke für Motoren und Klimaanlagen machten dicht. Von einer Fahrradfabrik, die einst Tausende Arbeiter beschäftigte, blieb nur ein trostloses Monument des Verfalls. Ein verhängnisvoller Kreislauf kam in Gang. Die Zahl der Obdachlosen und verwahrlosten Kinder stieg dramatisch an. Ohne Perspektive auf Arbeit wanderten viele Familien ab. Weniger Kinder wurden geboren. Seit der Wende sank die Zahl der Einwohner Charkows um 400.000 auf nunmehr 1,5 Millionen.

„Der Kinderkulturpalast wurde zu einer Blütezeit des Traktorenwerks errichtet", erzählt Direktor Melnikov. „Wir hatten hier ständig 1.500 Kinder. Es fehlte an nichts, weil der Staat alle Finanzmittel für die Kultur bereitstellte. Damals und heute,

Stichwort: Kindermissionswerk

Der langjährige Leiter des Kindermissionswerks Prälat Arnold Poll hatte seine Ideen vor vielen Jahren Egidius Braun, den er bis dahin nicht persönlich kannte, vorgestellt. Nach einer Stunde stellte der damalige DFB-Präsident fest: „Nutzen Sie unsere Popularität für Ihre Sache." Die Kooperation zwischen dem DFB und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger" war besiegelt. Gemeinsame Kampagnen, wie die Aktion „Nationalspieler und Sternsinger bauen Brücken zu Kindern in Not" wurden entwickelt. Noch heute engagiert man sich gemeinsam. Jeder Partner verdoppelt den finanziellen Einsatz des anderen – aus 1 Euro werden so schnell und unbürokratisch 2 für die gute Sache. Außerdem profitiert die DFB-Stiftung bei der Prüfung von Anträgen aus anderen Ländern vom Knowhow des Missionswerks – das weltweite Netzwerk der katholischen Kirche garantiert eine schnelle und effektive Bewertung der Förderanträge.

Weitere Informationen:
www.kindermissionswerk.de

das ist ein Unterschied wie Himmel und Erde." Mitte der siebziger Jahre produzierten in dem Traktorenkombinat 35.000 Arbeiter Bulldozer und Kettenraupen, vor allem aber den legendären und unverwüstlichen Trecker K-150, der in 25 Länder der sozialistischen Welt, aber auch nach Südamerika und in afrikanische Entwicklungsländer exportiert wurde. 2011, im achtzigsten Jubiläumsjahr des Traktorenwerks, ist die Belegschaft auf ein Zehntel geschrumpft.

Mit Willenskraft Berge versetzen

Die Lehrerinnen und Lehrer des Kulturpalastes beklagen, dass der freie Liberalismus und die Unabhängigkeit der Ukraine von Russland auch Schattenseiten hervorgerufen und den Graben der sozialen Unterschiede vertieft haben. Viele Großstädter leiden an der zwischenmenschlichen Kälte und der Rücksichtslosigkeit der protzigen Neureichen. „Der demokratische Grundsatz, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind", so meint der Übersetzer Ivan Nemitschev, „gilt oft nur auf dem Papier. Stattdessen gilt das Recht der Reichen, Mächtigen und Korrupten. Eine Ellenbogenmentalität breitet sich aus." Der Spruch „Kinder sind unsere Zukunft" wird in der Ukraine mit dem zynischen Zusatz versehen: „Und wir kennen auch schon ihre Namen." Umso wichtiger ist Anatoli Melnikov, nicht nur Kindern aus wohlhabenden Familien einen Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen. „Reiche Eltern schicken ihre Kinder auf Reisen und lassen sie in teueren privaten Musik- und Ballettschulen unterrichten. Doch viel mehr Kinder stammen aus bescheidenen, gar ärmlichen Verhältnissen. Ihnen bietet der Kulturpalast ein Zuhause. Und das kostenlos."

Stolz zeigt Anatoli einige Urkunden, die bezeugen, dass seine Schützlinge nicht nur Spaß an der Freude finden, sondern auch Erfolge einheimsen. „Viele unserer Tänzer werden später Profis, etwa bei den Don-Kosaken", freut sich Direktor Melnikov. Nicht nur talentierte Jugendfußballer vom Verein des Traktorenwerks träumen von einer professionellen Karriere, auch für junge Musiker oder Tänzerinnen sind die Erfahrungen auf den Bühnen des Kulturpalastes ungemein hilfreich. Als Sprungbrett für ihre künftige Laufbahn. Denn sie haben sich durchgebissen. Wer wie die fünfzehnjährigen Elisabeth und Julia seit elf Jahren im Winter bei extremen Minusgraden in unbeheizten Studios im Ballett

„Smena" tanzt, hat Willenskraft und Disziplin längst bewiesen. Smena ist übrigens ein Begriff, der für die Herausforderungen der neuen Zeit steht. Er bezeichnet jenen Prozess, wenn eine jüngere Generation die ältere ablöst.

Kindern Vertrauen schenken

Freitagnachmittag: Auf der Bühne des eindrucksvollen Theatersaals streifen Jungen und Mädchen ihre Phantasiekostüme über und proben spielfreudig für ihren großen Auftritt vor vielen Tausend Zuschauern. Unter der Regie von Igor Asarov brechen die Kinder in dem selbstverfassten Märchenstück „Das Traumschiff" zu einer imaginären Abenteuerreise nach Afrika auf. Dabei gilt es, einen gestohlenen Stern zurückzuholen. Alle Rollen sind mehrfach besetzt. „Wir tun den Kindern keinen Gefallen, wenn immer nur die begabten und besten spielen." Hingegen lautet das Motto von Anatoli Melnikov: „Alle sollen sich entfalten dürfen. Wenn man Kindern Vertrauen schenkt, wachsen sie mit ihren Aufgaben. Ihre Träume bleiben lebendig, und irgendwann können sie Berge versetzen."

3 Afrika

Egidius Brauns Liebe zu den Kindern kennt keine kontinentalen Grenzen – seit ihrer Gründung engagiert sich die DFB-Stiftung Egidius Braun für Kinder in Afrika. So ging 2001 die erste Zuwendung der Stiftung an ein Projekt in Kenia.

1:0 FÜR EINE KULTUR DER KINDER

TOGOHILFE WANGEN – BILDUNG ALS CHANCE

Hermann Selbherr, der frühere Vorsitzende des DFB-Spielausschusses, lotste zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 die Nationalmannschaft Togos nach Wangen. Das afrikanische Team bezog Quartier in der Stadt im Allgäu. Bis heute engagiert sich Selbherr mit dem Verein TogoHilfe Wangen e. V. für den Staat am Golf von Guinea. Rainer Kalb hat mit ihm darüber gesprochen.

Wer Hermann Selbherr kennt, muss wirklich ein jahrelanger Fußball-Fan sein. Selbherr, das war der, der bei DFB-Pokalauslosungen bis zu seinem Ausscheiden als DFB-Spielausschussvorsitzender über 15 Jahre immer neben den losziehenden Stars stand, um die Rechtmäßigkeit der Auslosung öffentlich zu bestätigen und Fragen beantwortete, bei denen die Moderatoren ratlos waren: Aus welchem Verband stammt welcher Amateurverein? Wird das Heimrecht getauscht?

Wer Togo kennt, muss wirklich ein wahrer Afrika-Fan sein und nicht jemand, der Strände oder Pyramiden sucht. Wer Togo, Wangen im Allgäu, den Deutschen Fußball-Bund (DFB) und die DFB-Stiftung Egidius Braun zusammenbringt, muss vom Charakter und Einfluss her mehr sein als ein Mensch, der hin und wieder bei Fernseh-Auslosungen auftritt. Der 77-Jährige hat mit Ausdauer, Beharrlichkeit und deutscher Sturheit mit Hilfe der DFB-Stiftung Egidius Braun und anderer Geldgeber in dem westafrikanischen Staat nach der WM 2006 ein Hilfsprojekt initiiert, das noch heute besteht. TogoHilfe Wangen e. V. heißt der Verein.

1997 zum ersten Mal vor Ort

Die UEFA hatte 1997 das Meridien-Projekt gestartet, in dem europäische Verbände dem afrikanischen Fußball unter die Arme greifen sollten. Selbherr bereiste als DFB-Vertreter die früheren deutschen Kolonien Kamerun, Namibia, Togo und zudem Uganda. Selbherr schmunzelt, wenn er an die Reise zurückdenkt: „Alle Verbände wünschten sich vor allem einen Bus für die Nationalmannschaft." Nur war das nicht der Sinn der angedachten Hilfsmaßnahmen. Beim Deutschen Fußball-Bund wurde eher an Schiedsrichter- und Trainer-Ausbildungen gedacht, an Organisationshilfen, an Faxgeräte und Drucker für die Verbandszentralen, auch an das eine oder andere Trainingslager in Deutschland. Selbherr: „Es hätte noch viel mehr entstehen können, aber die afrikanische Mentalität ist eben eine ganz andere als die europäische oder die deutsche gar."

In Togo – als einziger Togolese spielte Bachirou Salou in Deutschland, absolvierte 253 Spiele in der Bundesliga und erzielte 51 Tore – in Togo also wurde Selbherr mit Hilfe des aus Wangen stammenden Kardinals Kasper und Misereor fündig. In Bassar, im Norden Togos, entdeckte er das Arnold-Janssen-Berufsbildungszentrum. Die Kleinstadt mit knapp 30.000 Einwohnern liegt rund 400 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Lomé entfernt, die über den einzigen Hochseehafen verfügt und einen von zwei Flugplätzen in Togo beherbergt.

Selbherr sieht die Chance, ein bestehendes Berufsbildungszentrum auszubauen. Arnold Janssen, ein Steyler Missionar, hat Missionare in zehn exotische Länder gesandt – eben auch nach Togo. Schon 1879 schickte Arnold Janssen die ersten Missionare nach China. Es folgten Togo, Papua-Neuguinea, Japan, die Philippinen und Lateinamerika. Als Arnold Janssen 1909 in Steyl stirbt, wirkten die Steyler Missionare bereits in zehn Ländern – getreu dem Motto ihres Gründers: „Zunächst heilen, dann belehren und erst dann taufen."

Für acht Wochen ein Teil Afrikas

Ein Missionar ist Hermann Selbherr gewiss nicht. Aber wenn der frühere DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder ihm begegnet, schlägt er ihm freundschaftlich auf die Schultern und sagt: „Na, Du alter Askari!" Askaris waren um die Wende zum 20. Jahrhundert jene Eingeborenen, die von den Kolonialmächten für niedrige Dienste benutzt wurden. Insofern muss Mayer-Vorfelders Äußerung als anerkennende Ironie gewertet werden, denn was Selbherr als „Askari" für Togo geleistet hat, verdient Hochachtung, ist aller Ehren wert und relativiert die Bedeutung seines Auftrittes bei Pokalauslosungen. Und gleich wird er wieder bescheiden: „Ohne die Hilfe von Dr. Theo Zwanziger und Horst R. Schmidt wäre das nicht möglich gewesen."

„Das", ist das Schlüsselwort. Hermann Selbherr hat zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Togo nach Wangen gebracht. Selbherr: „Im Oktober 2005 hatte sich Togo für die WM in Deutschland qualifiziert. Sofort habe ich aktiv für Wangen geworben. Dann habe ich die Togo-Delegation bei der Auslosung in Leipzig und während der Afrikameisterschaft in Kairo betreut, auch beim Workshop aller WM-Teilnehmer in Düsseldorf. Im April 2006 kam dann die Unterschrift, dass sie in Wangen ihre WM-Zelte aufschlagen werden." Die Begeisterung in Wangen war groß; die Stadt wurde für fast acht Wochen zu einem Teil Afrikas. Grundschulen aus Wangen und Umgebung spielten die Weltmeisterschaft aus; auch in Wangen gewann übrigens die italienische Mannschaft den Titel.

Seitdem gibt es die TogoHilfe Wangen, die von der DFB-Stiftung Egidius Braun und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger" zunächst mit einer Starthilfe unterstützt wurde. „Seit 2011 haben wir darüber hinaus für fünf Jahre die Zusage, bis zu 5.000 Euro jährlich für das Projekt abzufordern, wenn wir hier vor Ort die entsprechende Summe auch aufbringen. Motivation pur…", betont Selbherr. „Es hat bestimmt auch gewirkt, dass wir seit Jahren die Arnold-Janssen-Schule unterstützen. Wir schaffen Schulgeldpatenschaften, um eine handwerkliche Ausbildung zu ermöglichen. Wir können helfen, Lehrer zu bezahlen. Wir haben dank einer großzügigen Investition von Misereor die Schulgebäude um 700 Quadratmeter erweitert und es können jetzt bis zu 400 Schüler auch berufsbildend geschult werden. Und dass jetzt auch gleichberechtigt Fußball gespielt werden kann, hat bestimmt auch dazu beigetragen, dass die Zahl der Schulabbrecher signifikant zurückgegangen ist", sagt Selbherr. Es sollte erwähnt werden, dass ein Fachmann spricht. Oberstudiendirektor Selbherr war von 1987 bis 1997 Leiter der berufsbildenden Schulen in Leutkirch.

Hilfe zur Selbsthilfe

Nachdem der einzige Schreiner in Bassar, der vor Jahrzehnten von Deutschland ausgewandert war, starb, stand das ganze Gebiet ohne Schreiner da. Inzwischen hat sich durch Selbherrs Initiative eine junge Frau, Zimmerin und Sattlerin, in alter Manier auf die Walz gemacht und an der Schule während drei Monaten elementare Grundausbildung im Zimmern und Nähen vermittelt. Weitere Berufsfelder wie Elektriker, Maurer oder Landwirt werden unterrichtet. Wangen schickte 2009 einen Container per Schiff nach Bassar, dessen Prunkstück ein von der KFZ-Klasse der Wangener Friedrich-Schiedel-Schule wieder aufgemöbelter VW-Bus war. 20 Computer und Bildschirme, eine Drehmaschine, eine Kreissäge, drei per Pedal angetriebene Nähmaschinen, gebrauchte und neue Werkzeuge, teils in Werkzeugkästen auf die verschiedenen Ausbildungsberufe bezogen, ein Druckluftkompressor, gebrauchte Büroschränke in Stahl, Schreibtische, Arbeitsbänke, Schraubstöcke und Rohrschneider, Büroschränke, offene Regale, Spültische, Arbeitstische und eine gestiftete Photovoltaikanlage im Werte von 15.000 € galt es, zu verstauen. Das erforderte wahrlich Verladekünste von einem Spezialisten.

Die Schule in Bassar

Freundschaftsspiel Togo – FC Wangen

Ankunft der Togolesen in Wangen

Die Sonnenenergie-Gewinnanlage ist seit 2011 in Betrieb. Hilfe zur Selbsthilfe, Beispiele für Dinge, die angestoßen werden und sich entwickeln. Nachhaltigkeit, neudeutsch für „dauerhaft geschafft". Und dennoch legt sich immer ein Schatten von Trauer über all die Freude an den Fortschritten. Als Togo Anfang 2010 per Bus zu den Afrikameisterschaften nach Angola reiste, gab es einen Überfall von Rebellen. Drei Delegierte starben, mehrere Spieler wurden verletzt; einige mussten ihre Karriere beenden. Es war ein Tag der Trauer in Wangen. Und Hermann Selbherr sinniert: „Hilfe für ein afrikanisches Land ist immer Sisyphus-Arbeit, denn man trifft auch solche, die lieber zerstören als aufbauen."

Weitere Informationen:
www.togohilfe-wangen.de

1:0 FÜR MEHR ALS ZIRKUS

Im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 begann die DFB-Stiftung Egidius Braun damit, in Südafrika das Zirkusprojekt Zip Zap zu unterstützen. Die jungen Artisten kamen dabei unter anderem zum Benefiz-Länderspiel nach Deutschland und trafen in Südafrika die deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Rainer Kalb über das außergewöhnliche Zirkusprojekt am Kap.

Zip Zap ist kein normaler Zirkus, sondern eine 1992 von den beiden Trapezkünstlern Brent und Laurence Estève van Rensburg ins Leben gerufene Initiative für Kinder von sieben bis 18 Jahren. Sie ist in Kapstadt beheimatet und wird vor allem von den Kindern aus den Townships, den unterprivilegierten Vorstädten, besucht. Neben dem Erwerb zirzensischer Fertigkeiten wird vor allem auf die Vermittlung von Werten wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Selbstvertrauen, Teamgeist und Disziplin Wert gelegt. Die Kinder werden erst zur Probe aufgenommen und müssen sich dann verpflichten, diese Werte anzunehmen.

2010 benötigte Zip Zap dringend ein neues Auto, um die Künstler und das Material zu den Auftrittsorten zu transportieren; der alte Wagen hatte seinen Geist aufgegeben. Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger" steuerte 25.200 Euro zum Erwerb eines neuen Pick-up bei; die DFB-Stiftung Egidius Braun stockte den Betrag um 4.500 Euro auf. Die nächste Herausforderung steht aktuell bevor: Das eigene Zirkuszelt muss bis 2013 abgebaut sein, weil der Grundstückseigentümer dort ein Parkhaus errichten will. Die Suche nach einer Alternative hat begonnen.

Training mit HIV-infizierten und aidskranken Kindern

Inzwischen sind die Aufgaben immer vielfältiger geworden. Derzeit werden 45 Kinder betreut, 65 Prozent davon sind unter 13 Jahren. Acht Jugendliche von 16–23 Jahren aus schwierigen familiären Verhältnissen haben die Möglichkeit, in einer zirkuseigenen WG zu wohnen. Es wird mit HIV-infizierten oder aidskranken Kindern in Khayelitsha im Gemeindezentrum trainiert. Der Zirkus unterstützt im Rahmen eines Sozialprogrammes einige Kinder aus schwierigen Verhältnissen. Um das Sozialprogramm zu sichern, bedarf es beträchtlicher Mittel: Mietkosten, Lebensmittel, Wäsche, Schuluniformen, Schulgebühren, Unterrichtsmaterialien, medizinische und zahnmedizinische Versorgung. Die Nationalmannschaft hat im Jahr 2010 10.000 Euro für diese Dinge gespendet; eine identische Summe legten die Stiftung und das Kindermissionswerk obendrauf. Nach dem Benefiz-Länderspiel 2010 in Aachen gegen Malta überwiesen die DFB-Stiftung Egidius Braun und das Kindermissionswerk erneut je 10.000 Euro nach Kapstadt.

Große Träume dank der Hilfe aus Deutschland

Die van Rensburgs haben auch dank der Zuwendungen aus Deutschland große Träume. Sie wollen eine nationale Zirkusschule schaffen, die in Theater, Tanz, Musik und Mimik ausbildet. Parallel dazu sollen praktische Berufe gelehrt werden: Schmieden, Schreinern, Lichtdesign, Bühnenbau, Kostümbildner.

Die Arbeit und das Engagement tragen Früchte. Ehemalige Akrobaten, die ihren Zirkusberuf nicht mehr ausüben können, haben sich umschulen lassen, Aktive unternehmen eine Parallelausbildung – und helfen bei der Wartung und den anfallenden Reparaturen im Zirkuszelt. Hedi Becker, Pressesprecherin des Kindermissionswerkes: „Es darf dabei nicht vergessen werden, was während Ausbildung und Arbeit noch zusätzlich, quasi als Nebenprodukt, für die Kinder abfällt. Sie lernen oft zum ersten Mal eine intakte Familie kennen. Sie erkennen eigene Talente, schließen Freundschaften mit Andersfarbigen, freuen sich über Fortschritt und eigene Leistung. All das ist ungemein wichtig."

4 Fußball-Ferien-Freizeiten

Egidius Braun wollte den Fußball nie nur für die Großen – gerade die vermeintlich „kleinen“ Vereine sollten den DFB erleben. In den Fußball-Ferien-Freizeiten lebt dieser Gedanke bis heute fort – mehr als 120 Klubs sind jedes Jahr dabei.

FUSSBALL-FERIEN AM STRAND

Wer träumt nicht davon, einen Großteil der Sommerferien auf dem Fußballplatz zu verbringen? Für mehr als 2.000 Jugendfußballer im Alter zwischen 11 und 15 Jahren wird dieser Traum jedes Jahr Wirklichkeit. Auf Einladung der DFB-Stiftung Egidius Braun reisen sie in den Sommermonaten quer durch Deutschland. Eine große Freizeit findet am Lensterstrand an der Ostsee statt. Tobias Wrzesinski war im Sommer 2011 vor Ort.

In der Jugendbegegnungsstätte Lensterstrand sind im Juli 2011 zehn Mannschaften zu Gast. Sie kommen aus den DFB-Landesverbänden Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland, Saarland und Südwest. Die Klubs sind nicht zufällig an der Ostsee: Für ihre Teilnahme wurden sie ausgewählt. „Wir stellen den DFB-Landesverbänden einen detaillierten Kriterienkatalog zur Verfügung. Auf dieser Basis werden Vereine für die Freizeit-Teilnahme ausgesucht“, berichtet Klaus Heise. Der Westfale ist im Dienste der Stiftung seit Anbeginn als Koordinator für die Fußball-Ferien-Freizeiten engagiert. Am Lensterstrand wird Heise von zehn Ferien-Betreuern unterstützt. Alle Begleiter sind als „GUT DRAUF“-Koordinatoren zertifiziert. Das Programm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt Anstöße für eine gesunde Ernährung mit ausreichend Bewegung und Entspannung. Auch die BZgA-Programme „Kinder stark machen“ und „Alkoholfrei Sport genießen“ sind wichtige Bestandteile der Freizeiten.

Fußball – Mehr als ein 1:0!

In den Freizeiten geht es vor allem darum, soziale Kompetenzen zu fördern. Neben dem aktiven Fußballspielen gibt es Abenteuer-Sportangebote, Strandspiele, Teambildende Maßnahmen, Ausflüge in einen nahen Freizeitpark sowie zu den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg. Außerdem steht ein gemeinsamer Grillabend auf dem Programm. Drei Tage ist DFB-Trainer Paul Schomann zu Gast und leitet Trainingseinheiten mit den Kindern und Jugendlichen. Die soziale Kompetenz der Teilnehmer wird auch im Fußballspiel gestärkt: Turnier-Spiele werden ohne Schiedsrichter ausgetragen. Dadurch lernen die Spieler, sich selbstständig an Regeln zu halten.

„Für mich sind die Tage hier eine hervorragende Möglichkeit, meine Mannschaft besser kennenzulernen und den Team- und Gemeinschaftsgedanken weiter zu stärken. Eine bessere Möglichkeit, das Team zusammenzuführen, gibt es nicht. Die Jungs lernen sich hier intensiv kennen und verstehen“, fasst Fred Michalsky seine Eindrücke zusammen. Der Niedersachse war als Trainer des TuSG Ritterhude an der Ostsee mit dabei. Auch zwischen den

begleitenden Trainern und Betreuern entstehen Kontakte und Freundschaften: „Wir haben uns bereits mit dem TuSpo Surheide für das nächste Pfingstturnier verabredet", freut sich Michalsky.

Jährlich 121 Vereine in 29 Freizeiten zu Gast

Jedes Jahr reisen auf Einladung der DFB-Stiftung Egidius Braun insgesamt 121 Fußballvereine in die Fußball-Ferien-Freizeiten. „Die Teilnahme an einer Freizeit ist ein Dankeschön an die Klubs für eine engagierte und ganzheitliche Kinder- und Jugendarbeit. Dabei geht es bewusst nicht darum, die leistungsstärksten Teams auszuwählen. Es werden Fußballvereine ausgezeichnet, die getreu dem Braun'schen Motto ‚Fußball – Mehr als ein 1:0!' nicht nur Wert auf den sportlichen Erfolg legen", sagt DFB-Vizepräsident Karl Rothmund, der geschäftsführende Vorsitzende der DFB-Stiftung Egidius Braun.

Insgesamt werden jährlich 29 Freizeiten angeboten. Die Stiftung stellt dafür pro Jahr ein Budget in Höhe von mehr als 750.000 Euro zur Verfügung. Damit werden sämtliche Kosten übernommen: Die Stiftung finanziert die Anreise, die Unterbringung, die Verpflegung und das Rahmenprogramm. Die Fußball-Ferien-Freizeiten sind das wirtschaftlich stärkste Projekt der nach Egidius Braun benannten Stiftung. „Der finanzielle Einsatz unterstreicht die Wichtigkeit, die wir den Fußball-Ferien-Freizeiten beimessen", sagt Stiftungsschatzmeister Horst R. Schmidt.

Die Fußball-Ferien-Freizeiten entstanden Anfang der 1990er Jahre. Es war das erste DFB-Projekt, das direkt an die Vereinsbasis gerichtet war. „Die Idee dazu stammt von Egidius Braun. Der frühere DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger hat das Programm entscheidend unterstützt und ist bis heute für die Ferien-Freizeiten engagiert", berichtet Stiftungsgeschäftsführer Wolfgang Watzke.

Der Einsatz lohnt sich, das zeigt vor allem die Begeisterung der Kinder. „Uns gefällt es hier super. Es ist toll, dass wir hier sein und den ganzen Tag Sport machen dürfen", sagen Tim und Nick vom SVW Mainz. Danach geht es für beide direkt auf das DFB-Minispielfeld – dort warten bereits die Teamkollegen mit dem Ball in der Hand …

Die Klubs am Lensterstrand im Juli 2011:

SC Berliner Amateure (Berliner FV)
RSV Eintracht 1949 (FLV Brandenburg)
TuSpo Surheide (Bremer FV)
VfL Pinneberg (Hamburger FV)
FV Wehrda (Hessischer FV)
Greifswalder SV 04 (LFV Mecklenburg-Vorpommern)
TuSG Ritterhude (Niedersächsischer FV)
TuS Fortuna Saarburg (FV Rheinland)
SC Reisbach (Saarländischer FV)
SVW Mainz (Südwestdeutscher FV)

DREI FRAGEN AN BZgA-DIREKTORIN PROF. DR. ELISABETH POTT

Liebe Frau Prof. Dr. Pott, seit mehreren Jahren kooperiert die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit der DFB-Stiftung Egidius Braun. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Prof. Dr. Pott: Mit dem DFB arbeitet die BZgA schon seit Anfang der 1990er Jahre zusammen. Damals war Egidius Braun DFB-Präsident, ihm war und ist die Verbindung des Fußballs mit sozialen Themen ein besonderes Anliegen. So entstanden über die Jahre feste Kooperationen, in deren Rahmen wir regelmäßig Projekte zur Suchtvorbeugung unter dem Motto „Kinder stark machen" gefördert und gemeinsam realisiert haben. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung sozialer Kompetenzen wie die Konflikt- oder Eigenverantwortlichkeit bei Kindern und Jugendlichen. Als die DFB-Stiftung Egidius Braun ins Leben gerufen wurde, entstanden auch hier bald gemeinsame Ideen, beispielsweise die Schulung der Multiplikatoren zum Thema „Kinder stark machen" für die Fußball-Ferien-Freizeiten. Ein besonderer Höhepunkt, auf den ich sehr stolz bin, war, als die Nationalmannschaft in zwei Länderspielen für die DFB-Stiftung Egidius Braun mit dem Motto unserer Kampagne „Kinder stark machen" auf dem Trikot auflief.

Die BZgA-Aktionen „Kinder stark machen", „Alkoholfrei Sport genießen" und „Gut Drauf" sind Bestandteile der Freizeiten. Warum ist der Dreiklang aus

Bewegung, Entspannung und Ernährung für Kinder und Jugendliche so wichtig?

Unsere Kampagne „Kinder stark machen" zielt vor allem auf die Förderung des Selbstvertrauens. Kinder sollen lernen, selbstbewusst „nein" zu Suchtmitteln zu sagen. Bei „Alkoholfrei Sport genießen" steht vor allem das Vorbildverhalten der Erwachsenen im Sportverein im Mittelpunkt. Und mit unserer Aktion „Gut drauf" betonen wir die Bedeutung von Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung für ein gesundes Leben. Die drei Kampagnen ergänzen sich also ideal und passen gut in das Angebot der Ferienfreizeiten. Unsere Untersuchungen zeigen: Wer frühzeitig lernt, verantwortungsvoll mit seinem Körper umzugehen, Selbstvertrauen entwickelt und auch mit Konflikten umgehen kann, ist später besser vor Suchterkrankungen und anderen Gesundheitsrisiken geschützt. Wie in vielen anderen Lebenslagen gilt auch bei der eigenen Gesundheit: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr – oder nur sehr mühsam. Deshalb halte ich es für wichtig, auf positive Weise – ohne den erhobenen Zeigefinger – schon bei Kindern und Jugendlichen für einen gesunden Lebensstil und eine bewusste Ernährung zu werben. Dabei sollen Spaß und Bewegung nicht zu kurz kommen. Wer als Kind oder Jugendlicher „seinen"

Sport findet, bleibt oft auch als Erwachsener aktiv und beugt so dem gefährlichen Bewegungsmangel vor. Und auch die Fähigkeit, entspannen zu können und die Seele einmal baumeln zu lassen, wird in unserer hektischen Zeit immer wichtiger und gesundheitsrelevanter – auch das kann man als junger Mensch schon lernen.

In den Fußball-Ferien-Freizeiten sind jedes Jahr 121 Vereine zu Gast. Welche Tipps aus den BZgA-Programmen können Sie den Vereinen geben?

In den Jahren der Zusammenarbeit mit dem DFB und der DFB-Stiftung Egidius Braun sind zahlreiche Angebote durchgeführt worden, die sich speziell an die meist ehrenamtlichen Übungsleiterinnen und Übungsleiter in den Fußballvereinen richten. Denn dort kann viel dafür getan werden, dass Kinder und Jugendliche zu starken Persönlichkeiten heranwachsen. Im Sinne eines nachhaltigen Engagements kann ich deshalb für alle Trainerinnen und Trainer, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, besonders unsere Kurzschulungen „Kinder stark machen" und „Bleib im Spiel" empfehlen, die wir gemeinsam mit den Fußball-Landesverbänden anbieten. Ein sehr aktuelles Thema ist die Alkoholprävention. Unsere Aktion „Alkoholfrei Sport genießen" lädt in Kooperation mit dem DFB und dem DOSB alle Sportvereine zum Mitmachen ein und bietet hierzu ein kostenloses Materialpaket für Projekte im Sportverein an. Aber auch zu vielen anderen Gesundheitsthemen bieten wir kostenlos Informationsmaterial an, das Vereine anfordern und an ihre Mitglieder weitergeben können. Wir versuchen, diese Angebote ständig zielgruppengerecht weiterzuentwickeln – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sportvereinen bleiben für uns weiterhin wichtige Gesundheitsbotschafter!

Stichwort: Fußball-Ferien-Freizeiten

Zentrales Eigenprojekt der Stiftung sind die Fußball-Ferien-Freizeiten. Die Jugendarbeit kleiner Vereine, die sich durch eine besondere Integrationswirkung und Qualität auszeichnet, wird durch die Teilnahme an den Fußball-Ferien-Freizeiten belohnt. Die Stiftung übernimmt sämtliche Kosten für: Anreise, Unterbringung, Verpflegung und Rahmenprogramm. Die Fußball-Ferien-Freizeiten sind das wirtschaftlich stärkste Projekt der nach Egidius Braun benannten Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes.

Die Fußball-Ferien-Freizeiten entstanden Anfang der 1990er Jahre. Es war das erste DFB-Projekt, das direkt an die Vereinsbasis gerichtet war. Die Idee dazu stammt von Egidius Braun. Der frühere DFB-Präsident wollte den Fußball nie nur für die Großen – gerade die vermeintlich kleinen Vereine sollten den DFB erleben. In den Fußball-Ferien-Freizeiten lebt dieser Gedanke bis heute fort – mehr als 120 Klubs sind jedes Jahr dabei.

Mitmachen können alle Fußballvereine. Schnell und einfach bewerben: Entweder über den jeweiligen DFB-Landesverband oder direkt über die DFB-Stiftung Egidius Braun.

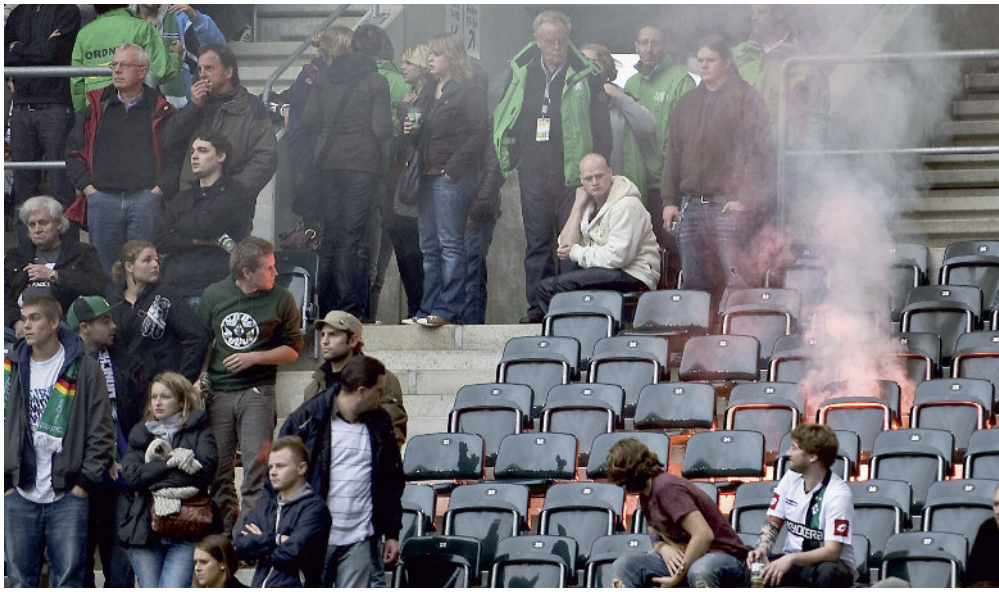
Weitere Informationen: www.fussball-ferien-freizeiten.de

5 Förderanträge

Egidius Brauns Credo war und ist es, ehrenamtlichen Helfern zur Seite zu stehen. Mit „kleinem Geld“ viel bewirken – dieses „Braun'sche“ Motto ist bis heute eine gelebte Maxime der Stiftungspolitik.

1:0 FÜR HELFENDE HÄNDE

Manchmal stellt sich der interessierten Öffentlichkeit die Frage: Was macht die DFB-Stiftung Egidius Braun eigentlich mit den Millionen, die sie alle zwei Jahre durch das Benefiz-Länderspiel der Nationalmannschaft einnimmt? Klar, da sind vor allem die bekannten Hilfsprogramme in Mexiko und Osteuropa. Aber was passiert mit dem übrigen Geld? Rainer Kalb hat nachgeforscht.



VON WILDSCHWEINEN, TANZPAAREN UND FEUERWERKSKÖRPERN

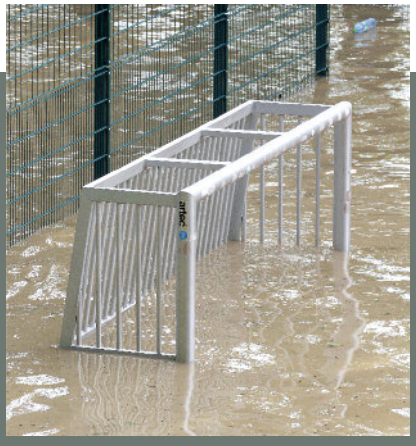
FÖRDERANTRÄGE: EIN WEITES FELD

Natürlich ist das Herzstück der Fußball, der alle Gelder generiert – und damit ist selbstverständlich die Finanzierung der Fußball-Ferien-Freizeiten als Dankeschön für Vereine, die sich mit ihrer Jugendarbeit über den Fußball hinaus engagiert haben, mit rund einer dreiviertel Million Euro jährlich die größte Position im Stiftungshaushalt. Natürlich ist die Mexico-Hilfe ein Eckstein und ein Beweis dafür, dass der Deutsche Fußball-Bund (DFB) über den Tellerrand deutscher Grenzen hinausschaut. Natürlich sind die Zuschüsse in Osteuropa ein Stück gelebter Solidarität mit Kindern, denen es nicht so gut geht. Unterschlagen werden darf aber nicht, wieviel Geld die DFB-Stiftung Egidius Braun im In- und Ausland jährlich für die Unterstützung kleiner und kleinster Initiativen und Projekte aufwendet. Mit „kleinem Geld" (in der Regel maximal 5.000 Euro) viel bewirken und „Hilfe zur Selbsthilfe" geben, das sind die Maximen im Bereich der Förderanträge. 2011 wurden dabei für 45 Maßnahmen inklusive Sachleistungen (Bälle, Trikotsätze) fast 120.000 Euro aufgewendet.

Hilfe für Fußballvereine

Die für den Fußball wichtigste Nachricht: Der TSG Hainewalde, dem Hirschfelder SV, dem Ostfritzer BC, dem TuS Einheit Wehlen, der SV Gnaschwitz-Doberschau und dem SV Großpostwitz-Kirschau wurden wegen der Sportplatzzerstörung durch Hochwasser zwischen 2.500 und 6.000 Euro zur Verfügung gestellt. Dem Heesseler Sportverein wurde nach der Zerstörung der Sporthalle durch einen Schwelbrand mit 5.000 Euro unter die Arme gegriffen.

Die lustigste Nachricht aus der Förderung von Fußballvereinen stammt aus dem Bayerischen Fußball-Verband. Dort hat der Achtligist TSV Dürrenwaid (Geroldsgrün) von der DFB-Stiftung Egidius Braun 750 Euro erhalten „zur Umzäunung des Sportgeländes zum Schutz vor Verwüstung des Fußballplatzes durch Wildschweinhorden." Anruf bei Wolfgang Gluth, dem 1. Vorsitzenden: „Kennen Sie keine Jäger, die sich über einen Abschuss freuen würden?" – Gegenfrage Gluth: „Wissen Sie, wie nahe Wildschweine inzwischen an oder gar in Dörfer kommen und dass die Jäger, die ja auch einen Beruf haben, nicht jede Nacht wachen können?" Jedenfalls grenzt der Sportplatz des TSV an zwei Waldstücke, und fünf Heimspiele mussten woanders



ausgetragen werden, weil wegen all der bis zu 15 Zentimeter tiefen Löcher, die von den Wildschweinen hinterlassen wurden, ein Fußballspiel unmöglich war – auch wenn der Achtligist keinen Wembley-Rasen vorweisen will. Gluth: „Wir haben den Platz jetzt auf drei Seiten eingezäunt. Das hat uns 10.000 Euro und 240 freiwillige Arbeitsstunden gekostet. Wir mussten fünf Heimspiele auf fremden Plätzen austragen. Das macht sich bei durchschnittlich 180 Zuschauern pro Spiel und 3,50 Euro Eintritt plus Getränkeverzehr schon bemerkbar."

Solidarität mit anderen Sportlern und Menschen in Not

In ganz anderen Dimensionen müssen Marcel Wagner und Denise Egenolf sowie Simone Segatori und Annette Sudol denken. Sie sind europäische Spitzentänzer und haben je 1.000 Euro von der DFB-Stiftung erhalten. Alfons Goebel, Vizepräsident des Tanzsportvereins Rheinland-Pfalz: „Die Zuwendung mag auf den ersten Blick bizarr erscheinen. Aber es darf nicht vergessen werden, dass es sich um Amateure einer nicht-olympischen Sportart handelt, die Sportart also ohne Zuschüsse auskommen muss. Trainerstunden, die bei Profis in Italien oder England genommen werden müssen, kosten 150 Euro. Die Dame braucht bei einer Veranstaltung bis zu vier verschiedene Kleider. Reisekosten, passende Schuhe – da kommen pro Jahr leicht 50.000 Euro zusammen." Sind 1.000 Euro für Amateure, die dieses Geld für ihren Sport übrig haben, also nur ein Tropfen auf den heißen Stein? Goebel: „Nein, nein. So darf das nicht gesehen werden. Beide Paare haben sich über die Anerkennung riesig gefreut und betonen das in der Öffentlichkeit auch bei jeder Gelegenheit – so, wie wir als Verband auch."

Gelebte Solidarität mit anderen Sportlern und Sportfachverbänden – auch das ist eine Maxime der Stiftungspolitik. Auch bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe unterstützt die DFB-Stiftung Egidius Braun seit langer Zeit zehn paralympische Nachwuchssportler jährlich mit zusammen 30.000 Euro.

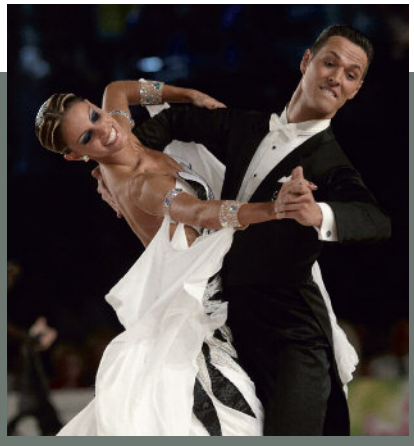
Gefreut haben sich auch diverse Elternpaare, denen eine Unterstützung für den Kauf eines behindertengerechten Autos gewährt wurde, um ihr Kind sicher transportieren zu können. Gefreut haben sich auch viele andere. Mal ein Junge, dessen Eltern (frühere Sportler) verstarben, über eine Ausbildungsbeihilfe. Mal ein Spastikerverein. Mal ein Verein für Frühchen-Nachsorge. In Aachen entstand ein rollstuhlgerechter Spielstationen- und Naturlehrpfad; der Verein Unart in Essen wurde für das Projekt „Unterstützung von Kunstgruppen für Kinder und Jugendliche in der Psychiatrie" bezuschusst.

Soweit ein Ausschnitt aus der Vielfältigkeit, in der sich die DFB-Stiftung Egidius Braun im Rahmen ihrer Satzung bewegt. Soweit ein Ausschnitt aus dem, was Egidius Braun meinte, als er sein Leitmotiv prägte: „Fußball – Mehr als ein 1:0". Die DFB-Stiftung Egidius Braun – die Sozialstiftung des deutschen Fußballs.

Studie zur Gewalt in Fußballstadien

Bleibt die Studie zur Gewalt im Fußball. Die Kernthese der Studie lautet: „Absolut ist die Anzahl der Gewaltdelikte immer noch auf einem nicht akzeptablen Niveau, relativ – bezogen auf die Anzahl der Spiele – ist diese jedoch als gering einzustufen. Ein Blick auf einige Einzelfälle zeigt jedoch, dass für jede Akteursgruppe, unabhängig davon, ob Fan, Verein, Verband oder Polizei, noch nicht alle Verbesserungspotenziale ausgeschöpft sind", betont Dr. Lothar Rieth. Der frühere Wissenschaftler der TU Darmstadt führte im Auftrag der DFB-Stiftung Egidius Braun die Studie durch. Rieth, heute als Nachhaltigkeitsmanager bei einem Energieunternehmen beschäftigt, sieht seit der Veröffentlichung seiner Ausarbeitung eine Verhärtung der Fronten – und eine neue Qualität der Konfrontation: „Der Organisationsgrad über die Medien der Ultras hat zugenommen. Die gehen zu einer Politik der Nadelstiche über und zeigen dann stolz auf YouTube, wenn es ihnen gelungen ist, die Polizei zu veralbern. Wenn den Fans von Frankfurt eine Reise nach Berlin untersagt wird und dann Union-Ultras den Eintracht-Ultras Karten besorgen, wird die Sportgerichtsbarkeit unterlaufen. Auch die Haltung zur Pyrotechnik ist widersprüchlich. Wie die Polizei zu Saisonbeginn oder nach Pokalsiegen beweist, ist sie sehr wohl in der Lage, die Böllerei zu beherrschen, wenn sie organisiert vonstattengeht."

Nicht nur Hilfe, sondern auch Denkanstöße. Förderanträge – Ein weites Feld ...



Stichwort: Förderanträge

„Mit kleinem Geld viel bewirken" – dieses Motto von DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun ist gerade im Bereich der Förderanträge verwirklicht. Jährlich unterstützt die DFB-Stiftung Egidius Braun zahlreiche Initiativen im In- und Ausland. „Mit der Unterstützung individueller Förderanträge wollen wir anderen beim ‚Helfen helfen'", betont Karl Rothmund, der geschäftsführende Vorsitzende der DFB-Stiftung Egidius Braun. „Die Förderanträge erreichen uns dabei nicht nur aus dem Bereich des Fußballsports. Auch soziale Anliegen aus anderen gesellschaftlichen Sektoren erfahren unsere Unterstützung". So wurden im Jahr 2011 beispielsweise Fußballvereine nach Hochwasserschäden gefördert, Familien nach schweren Schicksalsschlägen unterstützt und bundesweit rund vier Dutzend weitere Initiativen und Projekte subventioniert.

ANDEREN BEIM HELFEN HELFEN –

„GANZ BESONDERE MOMENTE!“

Die DFB-Stiftung Egidius Braun hat im Jahr 2011 erneut 30.000 Euro für zehn behinderte Nachwuchssportler gespendet, die zu den paralympischen Toptalenten in Deutschland gehören und größtenteils bei den Paralympics Chancen auf eine Endkampfteilnahme haben. Warum man so der Deutschen Sporthilfe beim Helfen hilft, weiß Tobias Wrzesinski.

Vivian Hösch kam 1991 in Freiburg zur Welt. Die Breisgauerin wurde mit einer Sehbehinderung geboren. Bei drei Prozent lag ihre Sehkraft. Heute ist sie vollblind und zählt zu den großen Nachwuchshoffnungen im paralympischen Biathlonsport: „Mein großes Ziel sind die paralympischen Winterspiele 2014 in Sotschi“, sagt sie. Sport spielt in ihrem Leben schon immer eine wichtige Rolle. Sport-Kindergarten, Schwimm-Training, Leichtathletik, Skisport.

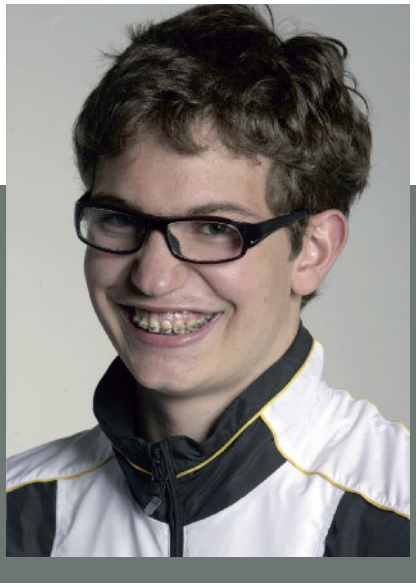
2006 kam die Leichtathletin zum Biathlon. „Magdalena Neuner ist mein Vorbild. Zu ihr schaut man als junge Biathletin auf“, sagt Hösch. Für ihren Sport investiert sie viel Zeit, bringt erfolgreich den Leistungssport mit ihrem Beruf unter einen Hut. Bei der Stadt Freiburg wird Vivian Hösch derzeit zur Verwaltungsfachangestellten ausgebildet. „Ich trainiere täglich. Im Sommer halte ich mich vor allem mit Joggen und Skirollern fit. Im Winter bin ich natürlich jeden Tag im Schnee. Dazu kommt das regelmäßige Schießtraining“, berichtet Vivian, die für den Ring der Körperbehinderten e.V. Freiburg startet und bei den Wettkämpfen zusammen mit ihrem sehenden Begleitläufer Norman Schlee auf die Strecke geht.

Aktuell zehn paralympische Stiftungs-Patenkinder

Bereits seit ihrer Gründung im Jahr 2001 unterstützt die nach DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun benannte Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes die Deutsche Sporthilfe und fördert dabei junge Nachwuchssportler wie Vivian. „Ursprünglich hatte der DFB-Sportförderverein, als Vorläufer der Braun-Stiftung, diese Kooperation begonnen. Sie ist Ausdruck gelebter Solidarität des Fußballs mit anderen Sportarten und kleineren Verbänden“, betont Dr. Theo Zwanziger. Der frühere DFB-Präsident gilt als Initiator der Zusammenarbeit.

Im Rahmen des Patenschaftsprogramms werden die aussichtsreichen deutschen Nachwuchstalente gezielt gefördert: „Da wir vom Konzept der Sporthilfe überzeugt sind, haben wir gleich mehrere Patenschaften übernommen“, sagt Stiftungsgeschäftsführer Wolfgang Watzke. Derzeit werden zehn Sportler mit jeweils 3.000 Euro pro Jahr gefördert. Geld, das gut investiert ist: „Durch die Förderung haben sich mir ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Ich bin dadurch im internationalen Vergleich konkurrenzfähiger geworden. Das motiviert mich ungemein“, sagt Hösch.

Zu den erfolgreichsten Patenkindern der Stiftung zählt bis heute Turnstar Fabian Hambüchen. „Vielen Dank für die großartige Unterstützung, die mir eine optimale Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften im Kunstturnen in den USA ermöglichte“, schrieb Hambüchen der Stiftung zu Weihnachten 2003. Der Weltmeister aus dem hessischen Wetzlar wurde zu Beginn seiner



Karriere durch die DFB-Stiftung Egidius Braun unterstützt. Bis zum Jahr 2010 wurden auch 30 olympische Nachwuchseliteportler gefördert. Aktuell werden diese durch die Bundesliga-Stiftung unterstützt.

Derzeit werden mehr als 170 Athleten durch die Sporthilfe im Rahmen der Nachwuchs-Eliteförderung unterstützt. Die Solidarität des Fußballs ist dabei eine wichtige Hilfe, wie Sporthilfe-Vorsitzender Dr. Michael Ilgner betont: „Seit vielen Jahren unterstützt die DFB-Stiftung Egidius Braun die Arbeit der Deutschen Sporthilfe. Wir sind froh und dankbar, dass sich der deutsche Fußball, mit seiner großen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung, solidarisch gegenüber den von der Deutschen Sporthilfe geförderten Sportlern zeigt."

Das Programm existiert seit 1992 und zählt zu den zentralen Bausteinen der Sporthilfe-Förderung. Die Athleten werden auf der Basis individueller Maßnahmeplanungen in den Bereichen Sport, Schule und Beruf gefördert. Beispielsweise durch Material- oder Ausbildungsbeihilfen, aber auch durch ideelle Fördermaßnahmen. Die Anschaffung eines Fahrrads für das Konditionstraining, ein Mietzuschuss für eine Wohnung in der Nähe der Trainingsstätte oder die Finanzierung zusätzlicher Versicherungen sind Beispiele für zielgerichtete Unterstützungen. Alle geförderten Athleten weisen eine besondere Perspektive im Hinblick auf zukünftige Olympische und Paralympische Spiele vor. Rund 70 Prozent der Nachwuchselitesportler schaffen den Weg in die Weltspitze.

Förderprogramm auf vier Jahre ausgerichtet

Angelegt ist das Förderprogramm auf eine Olympiade (von Olympischen Spielen zu Olympischen Spielen). In dieser Zeit können Athleten aus der Förderung ausscheiden und neue aufgenommen werden. Die Überprüfung der Nachwuchs-Eliteförderung, wie Verbleib, Neuanmeldung und Abmeldung, findet einmal jährlich statt. Über die endgültige Aufnahme von Sportlern in das Förderprogramm entscheidet ein spezieller Ausschuss der Sporthilfe. Die Auswahl der Athleten ist begründet durch deren Talent und der damit einhergehenden Erfolge. Vivian Hösch wurde nach ihrer erfolgreichen WM-Teilnahme 2011 in Russland in die Förderung aufgenommen. „Es ist eine tolle Belohnung und zeigt, dass sich die ganze Anstrengung lohnt", sagt die amtierende Deutsche Meisterin im Skilanglauf/Biathlon.

Das Vorschlagsrecht für die Patenkinder der Braun-Stiftung hat der Deutsche Behindertensportverband (DBS). Der Verband ist das Nationale Paralympische Komitee für Deutschland. DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher ist froh über die Unterstützung aus dem Fußballsport: „Die Jugend ist unsere Zukunft, von daher begrüßen wir es sehr, mit der DFB-Stiftung Egidius Braun einen Partner an unserer Seite zu haben, der unsere jungen Ausnahmetalente fördert und uns zusätzlich unterstützt. Damit bieten wir unseren jungen Athletinnen und Athleten eine langfristige Perspektive im Leistungssport und eine optimale Vorbereitung für die Paralympischen Spiele. Wie schon in anderen gemeinsamen Projekten steht der Fußball damit konsequent an der Seite des Behindertensports."

Im Sommer 2012 geht es für einige Stiftungs-Patenkinder um Medaillen bei den Paralympics in London. Mit dabei ist dann auch Leichtathlet Niels Stein aus Berlin. Der 21-Jährige, der an einer rechtsbetonten Tetraspastik leidet, ist Rekordhalter über 100 und 200 Meter in Deutschland: „Eine Medaille in London wäre natürlich ein Traum. Aber die Konkurrenz ist sehr groß." Die DFB-Stiftung Egidius Braun drückt Niels und allen Nachwuchstalenten dabei die Daumen: „Obwohl wir als Paten schon ‚alte Hasen' sind, fiebern wir jedes Mal mit unseren Sportlern auf's Neue mit und sind begeistert, wenn sie Erfolg haben", sagt Wolfgang Watzke. „Das sind auch für uns ganz besondere Momente."

Die geförderten Sportler in der Übersicht:

Vivian Hösch, Ringsport Freiburg
Vanessa Low, TSV Bayer 04 Leverkusen
Nils Paschold, SV 1883 Schwarza
Yannik Reich, RIG Freiburg
Katharina Schett, BRS Gersweiler-Ottenhausen
Verena Schott, BV Leipzig
Daniel Simon, VSG Darmstadt
Niels Stein, PSC Berlin
Nick Weihs, SG 03 Ludwigslust / Grabow
Kidisti Weldemichael, SV Halle

Stichwort: Stiftung Deutsche Sporthilfe

Die 1967 gegründete Deutsche Sporthilfe versteht sich als bürgerschaftliche Initiative zur materiellen, ideellen und sozialen Förderung der Spitzensportler und Nachwuchstalente in Deutschland. Rund 375 Millionen Euro hat die gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts in dieser Zeit für die Förderung von über 44.000 Talenten und Top-Athleten aus fast allen olympischen Disziplinen, traditionsreichen nicht-olympischen Sportarten sowie dem Behinderten- und Gehörlosensport aufgewendet. Jährlich werden circa 3.800 Athleten in über 50 Sportarten mit zehn bis 12 Millionen Euro gefördert. Unterstützung, die ankommt: 90 Prozent aller Goldmedaillen der Bundesrepublik Deutschland bei Olympischen Spielen wurden von sporthilfegeförderten Athleten gewonnen. Die 2010 gestartete Kampagne „Dein Name für Deutschland" ermöglicht Privatspendern mit einer monatlichen Spende von nur 3 Euro eine größere Nähe zu den Athleten und stärkt die nationale Identifikation. Die Kampagne wird unterstützt von den Nationalen Förderern der Deutschen Sporthilfe Deutsche Lufthansa, Mercedes-Benz, Deutsche Telekom und Deutsche Bank. Weitere Informationen: www.sporthilfe.de

FUSSBALL – MEHR

STIFTUNGSGREMIEN 2011

VORSTAND

Dr. h.c. Egidius Braun
(Vorsitzender)
DFB-Ehrenpräsident

Karl Rothmund
(Geschäftsführender Vorsitzender)
DFB-Vizepräsident für Sozial- und Gesellschaftspolitik

Horst R. Schmidt
Schatzmeister

Wolfgang Watzke
Geschäftsführer

Rolf Braun
Ständiger Vertreter von Egidius Braun

KURATORIUM

Dr. Theo Zwanziger
(Vorsitzender)
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

Oliver Bierhoff
Manager der Nationalmannschaft

Otto Höhne
Ehrenpräsident des Berliner Fußball-Verbandes

Willy Küffner
Vertreter des Bayerischen Fußball-Verbandes

Prof. Dr. Burkhard Schappert
Vorsitzender des Ärztefanclubs des 1. FC Kaiserslautern

ALS EIN 1:0!

Dr. Gotthard Kleine

(Stv. Vorsitzender)
Geschäftsführer des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“

Alfred Vianden

(Stv. Vorsitzender)
Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein

Dr. Lars Bernhard

Leiter des Sportreferats im Bundeskanzleramt

Gerhard Böhm

Abteilungsleiter „Sport“ im Bundesministerium des Innern

Ferdy Braun

Rechtsanwalt, Vertreter der Familie Braun

Ferdinand Dunker

Vertreter des Niedersächsischen Fußball-Verbandes

Siegfried Kirschen

Vertreter des Nordostdeutschen Fußballverbandes

Harald Klyk

Vertreter des Fußball-Regional-Verbandes Südwest

Rudi Krämer

Vertreter des Süddeutschen Fußball-Verbandes

Herbert Lange

Vertreter des Niedersächsischen Fußball-Verbandes

Dr. Jürgen Linden

ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Aachen

Prälat Arnold Poll

Vertreter des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“

Willi Scheuerl

Vertreter des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes

Wilfried Straub

Vertreter des Ligaverbandes

Rudi Völler

ehemaliger DFB-Teamchef

DER HELD VON
OLIVER BIERHOFF

1996 wurde Deutschland zum dritten Mal Europameister. Das Endspiel im legendären Wembley-Stadion gewann Deutschland mit 2:1. Beide Tore erzielte Oliver Bierhoff. Der heutige Manager der Nationalmannschaft gehört spätestens seitdem zu den Größen des deutschen Fußballs. Seit 2011 ist Bierhoff einer von 20 Stiftungskuratoren. Tobias Wrzesinski über den „Held von Wembley".

Es ist der 30. Juni 1996. Oliver Bierhoff wird in der 69. Minute eingewechselt. Tschechien führt zu diesem Zeitpunkt 1:0. Knapp vier Minuten später gelingt ihm der Ausgleich – 1:1. In der 95. Spielminute dann eine Premiere – mit dem ersten Golden Goal in der Geschichte der Nationalmannschaft schießt Oliver Bierhoff Deutschland zum dritten Europameister-Titel. „Vor jeder Europameisterschaft werde ich an das Finale von 1996, meine beiden Tore und vor allem das ‚Golden Goal' erinnert. Es war eine tolle Zeit damals in England", sagt der 1,91 Meter große frühere Mittelstürmer. „Der Titelgewinn in London war eines der schönsten und wichtigsten Ereignisse meiner Karriere".

16 Jahre später bereitet Bierhoff als Nationalmannschafts-Manager die Europameisterschaft 2012 vor. „Die Ambitionen und die Erwartungshaltung sind groß. Der Titelgewinn ist unser großes Ziel, aber es wird eine schwierige Aufgabe", sagt der frühere Nationalmannschafts-Spielführer. Seine sportliche Karriere im Dress der DFB-Auswahl endete am 30. Juni 2002. Das Endspiel der Weltmeisterschaft in Japan und Südkorea, das Deutschland mit 0:2 gegen Brasilien verlor, war für ihn das letzte von insgesamt 70 A-Länderspielen. Der für seine Kopfballstärke bekannte Bierhoff erzielte dabei insgesamt 37 Tore. Seit 2004 ist er Manager der Nationalmannschaft.

2011 wurde er durch das DFB-Präsidium erstmals in das Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun berufen: „Soziales Engagement im Fußball ist sehr wichtig und gerade Stiftungen können hier viel Positives bewirken. Mit der Nationalmannschaft unterstützen wir diese Arbeit nicht zuletzt mit dem Benefiz-Länderspiel sehr gerne." Zuletzt trat das Team für den guten Zweck im Mai 2011 in Sinsheim gegen Uruguay an. Der Netto-Erlös lag bei rund 4,3 Millionen Euro – weltweit einzigartig. Bei all dem Trubel um die sportlichen Abläufe bei der anstehenden Europameisterschaft vergisst Bierhoff auch seine Tätigkeit für die DFB-Stiftung Egidius Braun nicht. Geplant sind in beiden Gastgeberländern Besuche in Hilfsprojekten der Stiftung. In Polen werden 50 Schüler beim Training der Nationalmannschaft dabei sein, in der Ukraine ist ein Besuch des Kinderkrankenhauses Nr. 16 in Charkow vorgesehen.

„Braun steht für Menschlichkeit!"

Geboren wurde Oliver Bierhoff am 1. Mai 1968 in Karlsruhe. Seine sportliche Laufbahn startete er 1974 bei der Essener SG 99/06. Später spielte er mit dem früheren Nationaltorwart Jens Lehmann zusammen in den Jugendmannschaften von Schwarz-Weiss Essen. Bereits zu dieser Zeit zählte Bierhoff zu den besten Spielern seines Jahrgangs. Regelmäßig wurde er in die Verbandsauswahl berufen. „Bei einem Spiel der Niederrhein-Auswahl in der Sportschule Duisburg lernte ich Mitte der 1980er-Jahre Egidius Braun kennen", erzählt Bierhoff. „Später hat uns Herr Braun dann oft bei den Länderspielen der U 21- und der A-Nationalmannschaft begleitet." Mit

WEMBLEY

dem heutigen DFB-Ehrenpräsidenten verbindet Bierhoff vor allem dessen soziales Engagement: „Bei Egidius Braun denke ich an seine große Menschlichkeit und sein Lebensmotto ‚Fußball – Mehr als ein 1:0!' Braun hat den Fußball für gesellschaftliche Themen geöffnet und seine vielfältigen Möglichkeiten wirkungsvoll eingesetzt."

Zuletzt kam er mit Egidius Braun im Jahr 2010 am Rande eines Benefiz-Golfturniers zusammen. Das Engagement für die nach Egidius Braun benannte Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes ist für Italiens Fußballer des Jahres 1999 ein Herzensanliegen: „Es ist für Fußball-Profis enorm wichtig, sich einzubringen und zu engagieren, wenn man die Möglichkeiten dazu hat. Ich habe dem Fußball und dem DFB viel zu verdanken. Dafür möchte ich etwas zurückgeben", betont Bierhoff. Mit Egidius Braun teilt Oliver Bierhoff, der 2003 in Verona seine aktive Spielerkarriere beendete, auch die Wertschätzung für die Fußball-Basis. Wenn möglich, besucht er immer wieder mal Amateur- oder Jugendspiele. „Es ist immer wieder schön, an der Basis zu sein und dort die Stimmungen des Fußballs aufzunehmen."

Vertrauen in die Stiftung

Als 1986 während der WM in Mexiko die Mexico-Hilfe des Deutschen Fußball-Bundes entstand, war Oliver Bierhoff gerade 18 Jahre alt. Zu dieser Zeit begann er seine Profikarriere beim damaligen TSV Bayer Uerdingen. Später folgten Stationen in Hamburg und Mönchengladbach, ehe er nach einem Zwischenstopp bei Austria Salzburg nach Italien wechselte und dort 1999 mit dem AC Mailand italienischer Meister wurde. Heute unterstützt Bierhoff mit seiner Persönlichkeit und privatem Geld die Arbeit des Hilfswerks: „Ich habe mich gefragt, was kann ich machen? Wo kann ich mich engagieren? Gerade die Hilfsprojekte in Mexiko haben mich dann überzeugt und ich bin froh, dass ich helfen kann." Im Jahr 2011 erspielte er gemeinsam mit Veronica Ferres in einer Fernsehshow 150.000 Euro. Bierhoffs Anteil von 75.000 Euro ging an die Mexico-Hilfe. Bei der Entscheidung, sich für die Arbeit der DFB-Stiftung Egidius Braun zu engagieren, spielte für Bierhoff vor allem die Persönlichkeit des Namensgebers eine wichtige Rolle: „Ich vertraue Egidius Braun und der Arbeit der nach ihm benannten Stiftung". Persönlich war Bierhoff noch nie in Mexiko gewesen. Bald soll sich das ändern – aktuell wird dort ein neues Hilfsprojekt geplant und der Nationalmannschafts-Manager will sich demnächst davon vor Ort persönlich einen Eindruck verschaffen. Finanziert wird das Vorhaben ausschließlich durch private Spenden von Oliver und Klara Bierhoff. Das Ehepaar hat dafür in den vergangenen Jahren einen sechsstelligen Betrag an die Stiftung gespendet. Geld, das Menschen in Not zugutekommen wird und das einmal mehr zeigt, dass Fußball mehr ist als ein 1:0 ...

GEMEINSAM HELFEN

IHRE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE SOZIALSTIFTUNG DES DEUTSCHEN FUSSBALLS

Der Fußball in Deutschland wird getragen von den beiden Säulen Profifußball und Amateurfußball. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich für beide Bereiche mit der Thematik „Fußball – soziale Integration und Gesellschaftspolitik" eine dritte Säule entwickelt: „Fußball – Mehr als ein 1:0!"

Dieses Lebensmotto von Egidius Braun (1977–1992 Schatzmeister und 1992–2001 Präsident des DFB) hat in hohem Maße sein Engagement bestimmt und die Bedeutung des Fußballs als wichtige gesellschaftliche Gruppe in Deutschland entwickelt. Der DFB-Sportförderverein hat bis 2001 die Aktivitäten des Deutschen Fußball-Bundes auf diesem Gebiet nachhaltig ergänzt. Mildtätige Hilfestellungen außerhalb des Fußballs und die Entwicklung sozialer Kompetenzen vorwiegend innerhalb des Fußballs haben die Aufgaben des Vereins geprägt. Die Aktion „Kinder in Not" unterstützt insbesondere Kinder in Ost-Europa, während in der Mexico-Hilfe sehr unterschiedliche Projekte angesiedelt sind (zum Beispiel die Unterhaltung des Waisenhauses „Casa de Cuna", des Mutter-Kind-Heimes der Vicentinas und die Förderung des Straßenkinderprojektes in Querétaro). Der Deutsche Fußball-Bund bündelt mit nachhaltiger Unterstützung des Profibereiches alle diese Aktivitäten seit 2001 in der DFB-Stiftung Egidius Braun.

Auch Sie können die Stiftungsarbeit unterstützen: Zum Beispiel mit Ihrer privaten Spende oder einer Vereinsveranstaltung zugunsten der Stiftung. Gerne können Sie sich bei einem unserer Projekte aktiv einbringen.
Helfen Sie uns helfen! Wir freuen uns auf Ihre Spende und auf Ihr Engagement.

SPENDENKONTEN

DFB-Stiftung Egidius Braun
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
Kontonummer 89 862 957

Mexico-Hilfe
Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00
Kontonummer 48 035 570

facebook.com/egidiusbraunstiftung

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
mexico-hilfe
www.mexico-hilfe.de

Fußball mehr als ein 1:0

DFB fussball jugend camp

DFB-Fußball-Ferien-Freizeit

IMPRESSUM

Herausgeber:
DFB-Stiftung Egidius Braun
Kleingedankstraße 9
50677 Köln
Tel. 0221 – 94 67 66 0
Fax 0221 – 94 67 66 20
info@egidius-braun.de
www.egidius-braun.de
www.facebook.com/egidiusbraunstiftung

Gedruckt auf Recycling-Papier

Verantwortlich für den Inhalt:
Wolfgang Watzke

Redaktion & Gesamtleitung:
Tobias Wrzesinski

Mitarbeit:
Rolf Bauerdick, Thomas Hackbarth, Dr. Alexandra Hildebrandt, Rainer Kalb, Roy Raijber

Bildernachweis:
Bongarts/Getty Images, Deutscher Behindertensportverband, Thomas Frey, Kindermissionswerk „Die Sternsinger", Carsten Kobow, NDR, picture alliance, shutterstock, Andreas Steindl, TogoHilfe Wangen

Layout, technische Gesamtherstellung:
Ruschke und Partner GmbH, Hohemarkstraße 20, 61440 Oberursel

FUSSBALL – MEHR ALS EIN 1:0!

MEXICO-HILFE
1:0 FÜR EIN ZUHAUSE

OSTEUROPA
1:0 FÜR KINDER IN NOT

AFRIKA
1:0 FÜR EINE KULTUR DER KINDER

FUSSBALL-FERIEN-FREIZEITEN
1:0 FÜR MEHR ALS FUSSBALL

FÖRDERANTRÄGE
1:0 FÜR HELFENDE HÄNDE

DIE SOZIALSTIFTUNG.

facebook.com/egidiusbraunstiftung
www.egidius-braun.de